

SEV Nr. 16

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



SEV-MIGRATIONSTAGUNG 2018

Solidarität ist viel mehr als ein Wert

Editorial von Giorgio Tuti, Präsident SEV



Die Solidarität steht im Zentrum unserer Arbeit, denn ohne Solidarität hat eine Gewerkschaft keine Kraft. Solidarität heisst nicht nur, jede Form von Diskriminierung zu bekämpfen, sondern auch, für Rechte einzustehen. Denn nur durch den kollektiven Kampf kann man dem rücksichtslosen Individualismus begegnen.

Heute gilt es mehr denn je, die Prekarisierung der Arbeitsbedingungen zu stoppen und die Arbeitgeber daran zu hindern, immer mehr unternehmerische Verantwortung auf ihre Angestellten abzuwälzen. In einem fragmentierten Arbeitsmarkt, wo verschärfter Wettbewerb die Arbeitnehmenden entzweit, ist Solidarität umso wichtiger, aber auch entsprechend schwierig zu erreichen. Es braucht konkrete gewerkschaftliche Ziele, für die man gemeinsam

kämpft. Wichtig für gewerkschaftliche Erfolge ist auch, dass man sich gegenseitig über die Berufsgrenzen hinweg unterstützt. Deshalb ist der SEV solidarisch mit den Bauarbeiter/innen, die für ihren GAV und ihr Frührentenmodell streiken – Errungenschaften, für die sie jahrelang gekämpft und Opfer gebracht haben und die für alle wichtig sind.

Die wirtschaftlichen Probleme führen nicht nur zu Arbeitslosigkeit und Ungerechtigkeit, sondern erodieren auch die Rechte der Arbeitnehmenden. Der jährliche Bericht über die weltweiten Verletzungen der gewerkschaftlichen Rechte spricht eine klare Sprache. In vielen Ländern ist es lebensgefährlich, für einen GAV oder auch nur für das Recht sich zu organisieren einzustehen. Angst vor wirtschaftlichem und sozialem Abstieg oder die Angst vor Migrant/innen bereiten dem Populismus fruchtbaren

Boden und vergiften das politische Klima. Und nicht nur in Europa. Indem die Gewerkschaften Migrant/innen in ihre Netzwerke aufnehmen, können sie mit konkreten Erfolgen beweisen, dass die Integration möglich und nötig ist.

Für die Gewerkschaften ist der soziale Zusammenhalt so wichtig wie die Qualität der Arbeitsbedingungen und der Arbeit selbst, als Instrument zum Erwerb von Wissen und Können. Die allgemeine Entwertung der Arbeit muss uns Sorgen bereiten, denn diese Entwicklung führt zu einer ungleichen und ungerechteren Gesellschaft. Auch hier darf die Solidarität nicht nur ein theoretischer Wert bleiben, sondern muss sich in praktischem gewerkschaftlichem Handeln äussern. Das will der SEV täglich tun, indem er mit der Basis innerhalb und ausserhalb seiner Strukturen spricht und konsequent handelt.

Vorstand

Der SEV unterstützt den Frauenstreik 2019 voll und ganz.

3

Güterverkehr

SBB Cargo spricht mit den Kunden: Endlich Vernunft statt sturer Abbau?

5

Unterverband AS

Versammlungen zur Zukunft der Peko und zur Situation bei Securitrans

7



100 Jahre Landesstreik

Am 10. November 2018 findet in der alten SBB-Hauptwerkstätte Olten von 14 bis 17 Uhr der zentrale Jubiläumsanlass zum Landesstreik vor 100 Jahren statt. Die Veranstaltung wird getragen vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund, der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und der Robert-Grimm-Gesellschaft. Das rund einstündige Programm beginnt um 15 Uhr. Neben Musik halten SGB-Präsident Paul Rechsteiner, SP-Präsident Christian Levrat, Unia-Präsidentin Vania Alleva und SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga Ansprachen. Die Zuschauerzahl ist beschränkt. Deshalb ist eine **Anmeldung bis spätestens Donnerstag 8. November 12.00 Uhr** zwingend: vanessa.salamanca@sgb.ch

Swissport: GAV in Sicht

Weil die Mitglieder der Sozialpartner SEV-GATA, VPOD und dem Kaufmännischen Verband das erste Verhandlungsergebnis der GAV-Verhandlungen mit Swissport und SBS abgelehnt hatten, kam es zu Nachverhandlungen. Diese wurden am 1. November erfolgreich abgeschlossen. Die Mitglieder werden am 9. November über das neue Resultat abstimmen. Wird es angenommen, tritt der neue GAV Swissport/SBS per 1. Januar in Kraft. Genauere Informationen folgen nach der Abstimmungsversammlung.

100 Frauen

Rund ein Jahr lang will ein Projekt 100 aussergewöhnliche Frauen präsentieren. Geplant sind 100 kurze Porträts und Interviews von bemerkenswerten Frauen, die in der Schweiz leben oder einen starken Bezug zur Schweiz haben. Heutige Frauen, die in Politik, Sport, Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft eine wichtige Rolle spielen. Ob jung oder alt, Akademikerin, Handwerkerin, Pilotin oder Seefahrerin – Hauptsache Frauen mit besonderen Lebensläufen.

Alle Porträts und Informationen zum Projekt auf www.100frauen.ch

«100 Frauen» widmet jeder Frau zwei Seiten. Jede Woche werden zwei Texte publiziert auf der Projekt-Webseite und via Social Media (Facebook und Twitter).

MIGRATIONSTAGUNG 2018

«Ich bin kein Rassist, aber ...»



Die engagierten Teilnehmer/innen machten sich in einem Workshop Gedanken über Privilegien.

Karin Taglang
karin.taglang@sev-online.ch

«Ich bin nicht rassistisch, aber ...» Wir alle haben schon solche Sätze gehört. Vielleicht haben wir sie sogar selbst gesagt. An der diesjährigen SEV-Migrationstagung, die am 26. Oktober in Olten stattfand, befassten sich die Teilnehmer/innen mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Nach mehreren Inputreferaten zum Thema wurde man im Rahmen eines Workshops mit den eigenen Vorurteilen und Privilegien konfrontiert. Rückblick auf eine erfolgreiche und anregende Tagung.

Zehn Frauen und Männer stehen mitten im Raum nebeneinander auf einer Linie. Am einen Ende der Reihe hängt ein Blatt Papier mit einem roten Plus, auf der anderen Seite prangert ein Minus – es handelt sich um die sogenannte «Schweizer/innenskala». Rechts stehen diejenigen Teilnehmenden, die sich am schweizerischsten fühlen, links jene mit dem geringsten Anteil «Swissness». Kriterien gibt es keine, die Teilnehmenden haben sich dem eigenen Gefühl nach aufgestellt. «Warum stehst du in der Mitte der Skala?», fragt Lelia Hunziker von Integration Aargau, die den Workshop leitet. Die junge Teilnehmerin erklärt: «Meine Eltern kommen zwar beide aus der Schweiz, aber ich bin trotzdem nicht die typische Schweizerin.» Ein Teilnehmer stellt sich zuerst ans schweizerischste Ende der Skala, verschiebt sich dann jedoch zurück in Richtung Mitte. «Ich selbst fühle mich zu 100 % als Schweizer», sagt er, «aber

andere sehen mich wegen meiner Hautfarbe vielleicht nicht so».

(K)ein Alltagsproblem?

Wer fremd ist und wer nicht – diese Frage stellte auch Kijan Espahangizi, Historiker an der ETH und der Universität Zürich, in seinem Einstiegsreferat zum Thema «Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Alltag»: Zum Einstieg erklärt er, dass gemäss Studien knapp 15 % der Schweizer Bevölkerung rassistische Einstellungen haben. «Das ist nach wie vor eine Minderheit, aber eine, die wir im Auge behalten müssen», so Espahangizi. Ausserdem wird Rassismus in unserer Gesellschaft gerne mit rechtsextremem Gewalt gleichgesetzt und es fällt leicht, sich davon zu distanzieren. Anders gesagt: «Rassisten sind heutzutage immer die anderen.» Doch ein Blick in die Geschichte der Schweiz zeigt, dass es Rassismus durchaus auch inmitten der Gesellschaft gab und immer noch gibt: Espahangizi verweist unter anderem auf das europaweite Zigeunerregister, welches 1911 eingeführt wurde. «Der Anti-Überfremdungsdiskurs ist in der Schweiz schon im frühen 20. Jahrhundert angekommen und hing von Anfang an mit Fragen der Migrationspolitik zusammen», so der Experte.

Rassismus ist im Alltag durchaus ein Problem, und zwar überall dort, wo Vorurteile und Macht zusammenkommen. Kijan Espahangizi erklärt diese Gleichung am Beispiel des Schweizerischen Einbürgerungsverfahrens: «Eine Studie von 2014 konnte nachweisen, dass beim Einbürgerungsverfahren in der Schweiz

die Bewerberinnen und Bewerber danach diskriminiert werden, als wie fremd sie erscheinen. Rechnet man statistisch alle anderen Grössen raus, wie Integration, Vermögen, etc., dann bleibt ein Rest in der Statistik übrig, der sich nur über rassistische Vorurteile erklären lässt.»

Solche Beispiele kennt auch Lelia Hunziker von der Beratungsstelle Integration Aargau. «Wir haben jährlich 15 bis 20 Fälle von rassistischer Diskriminierung in Form von Herabwürdigung, Beschimpfung oder konkreter Benachteiligung in anderen Bereichen wie am Arbeitsplatz oder bei der Wohnungssuche.» In der Beratung versucht Hunziker und ihr Team den Betroffenen in der diskriminierenden Situation so gut wie möglich zu helfen. «Doch das System dahinter können wir leider nicht verändern. Das ist manchmal sehr frustrierend», findet sie.

Fremdenfeindlichkeit in der Politik

Dieses System, das auch die Politik beinhaltet, ist das Fachgebiet des dritten Referenten Zoltan Doka, Bereichsleiter Migration der Unia. «Fremdenfeindlichkeit hat in der Politik eine lange Tradition. So wurden bereits im 10. Jahrhundert Juden in Europa nicht in die Zünfte aufgenommen, was faktisch ein Berufsverbot in den meisten Gewerben bedeutete», erklärt Doka. Bis heute wird Fremdenfeindlichkeit als politisches Instrument angewandt, das in der Regel vor allem dafür dient, die politischen Interessen der Machthaber/innen und der Wirtschaft zu erreichen. Zoltan Doka erklärt: «Dies erkennt man daran, dass in der Politik immer wieder Sündenböcke präsentiert werden. Dahinter versteckt sich jedoch häufig eine neoliberale Agenda, die in Wahrheit nach Sozialabbau und grenzenloser Liberalisierung strebt.» Ein Beispiel dafür ist der Brexit: Ein Hauptargument der Befürworter/innen waren die Polen, die den Engländern vermeintlich die Arbeitsplätze wegnähmen und Lohndumping betrieben. Doch waren die Brexit-Unterstützer/innen dieselben Leute, die sich schon immer gegen die Gewerkschaften und besseren Lohnschutz gestellt haben.

Was tun gegen Rassismus?

Zoltan Doka's Fazit lautet: «Wenn wir solche Ablenkungsmanöver durchschauen, dann spielt unsere diverse Herkunft plötzlich keine Rolle mehr. Dann können wir unsere Energie gemeinsam dafür einsetzen, die soziale Gerechtigkeit für alle zu stärken.»

Kijan Espahangizi meint: «Wir müssen über Rassismus sprechen lernen, ohne immer direkt in Empörung und allzu einfache Täter-Opfer-Bilder zu verfallen, und zwar auf allen Seiten.» Damit haben die engagierten Teilnehmenden der Migrationstagung 2018 erfolgreich angefangen.

Grosse Leistung der SEV-Migrationskommission

Nachdem die SEV-Migrationstagung im letzten Jahr nicht stattfinden konnte, meldete sich die SEV-Migrationskommission dieses Jahr mit einer sehr erfolgreichen Tagung zurück. «Die Begeisterung der zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern war spürbar. Ein wahrer Erfolg!», freut sich Arne Hegland, SEV-Gewerkschaftssekretär und Leiter der Migrationskommission. Die nächste Migrationstagung wird 2020 stattfinden.

GIORGIO TUTI antwortet

Kein SEV mehr in Chur?

Der SEV hat die Stelle von Regionalsekretär Peter Peyer nach dessen Wahl in die Bündner Kantonsregierung neu besetzt. Sein Nachfolger arbeitet hauptsächlich von Zürich aus. Zieht sich der SEV damit aus Chur zurück?

Diese Frage ist durchaus berechtigt. Sie wurde auch im Vorstand SEV mehrmals diskutiert, unter anderem am 26. Oktober, als ich über die Wahl von Peter Peyers Nachfolger Markus Cadosch informierte.

Zu Besorgnis Anlass gab die Angabe in der Stellenausschreibung, dass der/die Nachfolger/in vor allem von Zürich aus arbeiten würde. Bedeutet dies, dass wir Chur und das Bündnerland künftig vernachlässigen?

Dies ist überhaupt nicht der Fall. Unsere Mitglieder im Bündnerland und in der übrigen Ostschweiz können beruhigt sein. Wir bauen für die ganze Region zurzeit eine neue Organisation auf und verstärken das Regionalsekretariat Zürich als neuralgisches Zentrum, in dem die

regionale Gewerkschaftsarbeit geplant wird. So wird das Teamwork gefördert. Dabei steht für uns nicht im Vordergrund, möglichst permanent einen Gewerkschaftssekretär in Chur stationiert zu haben, sondern für alle unsere Mitglieder im Kanton Graubünden qualitativ gute Gewerkschaftsarbeit leisten zu können. Dafür braucht es nicht unbedingt eine tägliche Bürobesezung in Chur.

Wir sind überzeugt, dass sich die Verstärkung des Regionalsekretariats Zürich in den Regionen um Chur wie auch St. Gallen positiv auswirken wird. Die neue Organisation bietet die Chance auf eine Dynamik, die mit einem verzettelten Team schwieriger zu erreichen wäre.

Wichtig ist auch festzuhalten, dass unser Büro in Chur bestehen bleibt. Doch die Öffnungszeiten werden an die neue Gesamtorganisation angepasst.

Willst auch du Giorgio Tuti oder ein anderes SEV-Geschäftsleitungsmitglied etwas fragen? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch.

VORSTAND SEV

Ja zum Frauenstreik

Vivian Bologna / chf
vivian.bologna@sev-online.ch

Der SEV-Vorstand unterstützt den Frauenstreik vom 14. Juni 2019. Er empfiehlt ausserdem ein deutliches Nein zur Überwachung von Versicherten und zur SVP-Initiative, über die am 25. November abgestimmt wird.

Der Frauenstreik vom 14. Juni 1991 sitzt mit seinen über 500 000 Teilnehmerinnen noch tief im Gedächtnis. «Es war ein historischer Moment», betonte Lucie Waser am 26. Oktober vor dem SEV-Vorstand. 2019, 28 Jahre später, ist wiederum am 14. Juni ein Frauenstreik geplant. Der Vorstand entschied, dass sich der SEV aktiv und finanziell daran beteiligen wird. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund wird seinen formellen Beschluss anlässlich seines Kongresses Ende November fassen. «Trotz dem starken Signal, das am

22. September 20 000 Personen in Bern für die Lohngleichheit ausgesendet haben, hat sich unter der Bundeshauskuppel nichts bewegt. Wir müssen weiter mobilisieren», erklärte die Gleichstellungsverantwortliche des SEV. «Der nächste Streik wird anders sein als bisherige», ergänzte SEV-Präsident Giorgio Tuti. «Dieser Streik ist politischer Natur. Es geht darum, den Behörden und der Gesellschaft die inakzeptable Situation aufzuzeigen und ein starkes Zeichen zu setzen!»

Lucie Waser erinnerte den Vorstand daran, dass die Frauen an unterschiedlichen Fronten kämpfen: Lohngleichheit, soziale Gleichheit, gleichberechtigte Aufteilung der Hausarbeit... «Es gab zwar Verbesserungen in diesem letzten Punkt, doch insgesamt bleibt die Situation unbefriedigend. Und vergessen wir nicht die Gewalt an Frauen.» Lucie Waser stellte den Streik auch in den Kontext der Erfolge des rechten Populismus in

Europa: «Frauen und Migrantinnen sind Zielscheiben für diese politischen Bewegungen, wie die Vergangenheit gezeigt hat.» Am 14. Juni 2019 wird es vielfältige Aktionen in der ganzen Schweiz geben.

Zweimal Nein am 25. November

Der SEV-Vorstand empfiehlt seinen Mitgliedern, das Gesetz über die Überwachung von Versicherten abzulehnen. «Dieses Gesetz ist ein weiterer Schritt in Richtung von mehr Überwachung», betonte Sven Zimmermann von der Jugendkommission in der Diskussion. «Bereits heute wird im Strafgesetz unrechtmässiger Bezug von Leistungen einer Sozialversicherung oder der Sozialhilfe sanktioniert», führte Giorgio Tuti aus. «Die Mittel, die in der Abstimmungsvorlage vorgesehen sind, gehen zu weit. Es ist nicht akzeptabel, dass eine Versicherung ohne richterliche Genehmigung einen Privatdetektiv engagieren und Versicherte abhören, filmen oder mittels GPS überwachen kann. All dies hat das Parlament im Frühling akzeptiert. Die verdeckte Überwachung ist ein massiver Eingriff in die Privatsphäre und muss in einem Rechtsstaat mit einer richterlichen Verfügung, ausgestellt durch einen Staatsanwalt oder ein Gericht, genehmigt werden. Aus diesem Grund ist es unverhältnismässig, den Versicherungen Kompetenzen zu geben, die diejenigen der Polizei oder des Nachrichtendienstes überschreiten.»

Der Vorstand ruft seine Mitglieder auf, auch die SVP-Initiative abzulehnen. Sie will den Schutz durch die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) und durch die Abkommen der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) unter dem Vorwand der «Selbstbestimmung» aufheben. «Die EMRK und das internationale Recht der IAO garantieren den Arbeitnehmenden wichtige Rechte, wie das Recht, sich gewerkschaftlich zu organisieren und Informationen auszutauschen», betonte Giorgio Tuti. «Angestellte und Gewerkschaftsmitglieder sind darauf angewiesen, dass die Menschenrechte im Alltag respektiert und durchgesetzt werden. Die SVP-Initiative will diese rechtlichen Garantien aufheben und gefährdet die Anwendung nicht nur der EMRK, sondern auch der 43 Abkommen der IAO zum Schutz der Arbeitnehmenden, die von der Schweiz ratifiziert worden sind.»



Am 14. Juni 1991 streikten in der Schweiz über 500 000 Frauen.



Mit 83,7 Jahren führt die Schweiz gemäss Eurostat die Liste der Länder mit der höchsten **Lebenserwartung** in Europa an. Auf regionaler Ebene steht Madrid mit 85,2 Jahren an der Spitze, gefolgt von der Region ums Tessin mit 85 Jahren. Auf den nächsten Plätzen liegen andere Regionen Spaniens wie La Rioja oder Castilla y León sowie das Trentino, wo man/frau im Schnitt 84,3 Jahre alt wird. Zu den Regionen mit hoher Lebenserwartung zählt in der Schweiz auch das Genferseegebiet (84,2 Jahre), gefolgt von der Zentralschweiz (84 Jahre), Zürich (83,9), der Nordwestschweiz (83,6) und der Ostschweiz (83,4). Im Mittelland beträgt die Lebenserwartung 83,1 Jahre.

Was für die Einwohner/innen reicher Länder ein Bruchteil des Einkommens ausmacht, können sich die ärmsten Menschen auf der Welt nicht leisten: eine simple sättigende Mahlzeit.

Der globale Index **«Counting the Beans»** («Die wahren Kosten einer Mahlzeit rund um die Welt») hat in seiner zweiten Ausgabe die Daten von 52 Entwicklungsländern analysiert mit dem Ziel, Konsumentinnen und Konsumenten aus reichen industrialisierten Ländern für die Kosten einer simplen Mahlzeit zu sensibilisieren. In den ärmsten Ländern der Welt sind die Kosten für eine Mahlzeit oft unverhältnismässig hoch im Vergleich zum durchschnittlichen Einkommen. Dies ist im Grossteil von Afrika der Fall, in Teilen Asiens und in kleinerem Ausmass auch in Teilen Lateinamerikas.

OFFICINE BELLINZONA

Arbeitsplätze verteidigen

Pascal Fiscalini / Fi
pascal.fiscalini@sev-online.ch

Die Mitarbeitenden der Officine fordern mit einer Resolution den Erhalt der Arbeitsplätze und Arbeitsvolumen. Und sprechen ihrer Personalkommission volles Vertrauen aus.

In der Malerei der Officine ist der Platz eng: Über 300 Personen sind der Einladung der Personalkommission gefolgt. Peko-Präsident Ivan Cozzaglio erklärt einleitend den Zweck der Versammlung: Das Personal der Officine soll über deren Zukunft mitreden können und eine Resolution verabschieden, die der erweiterten Personalkommission ein Mandat für das weitere Vorgehen erteilt. Die Position der Peko umreisst Cozzaglio so: «Niemand von uns ist gegen die Bereitstellung von 120 Millionen für den Umzug der Officine, wie auch einige Vorgesetzte glauben machen wollen. Doch unser Hauptziel bleibt der Erhalt der Arbeitsplätze. Ein Projekt, das mehr als die Hälfte der Stellen streichen will, können wir nicht akzeptieren. Heute entscheiden wir nicht über die Zukunft der Officine, aber wir wollen mit euch diskutieren, welche Linie wir fahren wollen.»

Arbeitsplätze im Mittelpunkt

Gianni Frizzo, Präsident des Vereins «Giù le mani dall'Officina», hält einleitend zu seiner Präsentation der acht Resolutionspunkte fest, dass die Resolution den bisherigen Kampf für die Zukunft der Officine weiterführe und die Haltung des Personals aufzeige. Kernforderung der Resolution sei die Sicherung der Arbeitsplätze. «Der geplante Stellenabbau resultiert aus der Streichung des Geschäftsbereichs Güterverkehr. Das haben nicht wir erfunden, sondern das hat die SBB selber gesagt», stellt Frizzo klar.

Der erste der acht Resolutionspunkte erteilt diesem Stellenabbau eine klare Absage: «Hauptsorge der Mitarbeitenden der Officine ist die Sicherung deren Zukunft als Produktionsstandort und Industriebetrieb. Die Diskussion muss auf die Inhalte des Industrieprojekts fokussiert werden.» Warum diese Präzisierung? Weil das Personal bisher festgestellt hat, dass sich die Debatte hauptsächlich um andere Fragen drehte, insbesondere um den Standort des neuen Werks.

Belegschaft unterstützt Initiative «Giù le mani dall'Officina»

Im Laufe der Versammlung wird aufgezeigt, dass es zur Zukunft der Officine zwei konkurrierende Projekte gibt, die sich punkto Geschäftsmodell und Stellenzahl wesentlich unterscheiden: Das eine Projekt ist jenes der SBB, das vom Kanton Tessin und der Stadt Bellinzona unterstützt wird. Es sieht neue Aktivitäten vor allem im Personenverkehr vor und will andere wichtige Geschäftsbereiche fallen lassen, vor allem im Güterverkehr, der rund 70 % der aktuellen, traditionellen Aktivitäten des Werks ausmacht. Das andere Projekt ist jenes der Initiative «Giù le mani dall'Officina»: Diese schlägt in der vom Grossen Rat für zulässig erklärten Version vor, dass SBB, Kanton und Gemeinden eine öffentlich-rechtliche Gesellschaft gründen, die die heutigen Aktivitäten des Werks fortführt, neue Aktivitäten und Dienstleistungen entwickelt und nach Innovationen auf dem Gebiet des Managements und Unterhalts der Verkehrsmittel forscht.

Die Resolution hält auch fest, dass die Belegschaft in den letzten Jahren die schmerzliche Erfahrung machen musste, dass SBB und Politik ihre Versprechen nicht einhielten. «Die Missachtung schriftlicher Vereinbarungen seitens der SBB und der kantonalen und kommunalen politischen Autoritäten hat natürlich deren Glaubwürdigkeit geschwächt und macht es schwer, an irgendein von ihnen vorgestelltes Projekt zu glauben.»

Die Belegschaft habe zur Kenntnis genommen, dass Kanton und Stadt Bellinzona bereit sind, 120 Mio. Franken in ein neues Werk zu investieren, so die Resolution weiter. Das sei ein wichtiges Signal, auch wenn damit ein Projekt unterstützt werden soll, das dem Werk und dem Personal einen erheblichen Rückschlag hinsichtlich des Arbeitsvolumens, der industriellen Aktivitäten und der Stellen brächte. Dennoch begrüsst die Resolution das Engagement der öffentlichen Hand und lehnt die Bereitstellung der Mittel keineswegs ab. Jedoch sollten diese in ein besseres Projekt investiert werden als jenes, das vorgestellt wurde. Das Personal unterstütze die Initiative «Giù le mani dall'Officina» und erwarte, dass die Initiative baldmöglichst zur Abstimmung gebracht werde.

Stopp für Entscheide mit Folgen für die Stellenzahl

Unter den acht Punkten der Resolution zu den Officine Bellinzona (OBe), die vom Personal verabschiedet wurde, sticht folgender heraus:

«Die Mitarbeitenden der OBe verlangen ein Moratorium für Massnahmen, welche sich auf die Stellenzahl, das Arbeitsvolumen oder die Organisation auswirken, welche die heutige Struktur der OBe schwächen oder deren Entwicklung hemmen, solange die Sozialpartner (inklusive Vertreter/innen des Personals) kein verbindliches Projekt ausgehandelt und genehmigt haben dazu, wie die Zukunft der OBe aussehen soll und wie die Übergangsphase zu meistern ist.»

Diese wichtige, klare Forderung bringt die Sorge der Mitarbeitenden um die Zukunft ihrer Arbeitsplätze deutlich zum Ausdruck.

Mit ihrer Zustimmung zur Resolution sprach die Belegschaft des SBB-Werks Bellinzona der erweiterten Personalkommission (Comitato OBe) ihr Vertrauen aus und sagte dieser ihre Unterstützung bei der Umsetzung der darin formulierten Ziele zu. Dabei kann das Personal auch auf tatkräftige Hilfe des Vereins «Giù le mani dall'Officina» zählen.

Die Personalversammlung stimmte über die Resolution schriftlich ab, sodass die Meinungsfreiheit für alle voll garantiert war. Die Versammlung war sehr gut besucht, auch von Kadern. Sie war somit auf jeden Fall repräsentativ. Diese beiden Umstände geben dem Ja der Belegschaft zur Resolution umso mehr Gewicht und zeigen, dass die Peko beim Personal vollen Rückhalt hat.

«PREMIO PRO 2018»

Ein Vorbild



Chantal Fischer Der SEV gratuliert Sonja Peter, Reisezugbegleiterin der SBB und SEV-Mitglied, herzlich zur Auszeichnung mit dem «Premio Pro 2018». Pro Bahn Schweiz, die Interessenvertretung der Kundinnen und Kunden des öffentlichen Verkehrs, nominiert für diesen Preis alle zwei Jahre Angestellte des öffentlichen Verkehrs, die Herausragendes geleistet oder sich vorbildlich verhalten haben.

Am Samstag, 21. Juli 2018 fuhr der «Gotthard Weekender» von Zürich nach Göschenen mit einer Verspätung von 12 Minuten in Erstfeld ab. Dank dem Einsatz von Sonja Peter via Leitstelle in Bern wurde der Anschluss in Göschenen abgewartet, wovon rund 20 Reisende profitieren konnten. Sehr geschätzt wurde insbesondere auch die freundliche Begrüssung durch die Reisezugbegleiterin und das umsichtige Handeln bei diesem Verspätungsfall. Dies ist – auch aufgrund des steigenden Drucks – nicht immer selbstverständlich.

Damit der öffentliche Verkehr jederzeit reibungslos funktioniert und die Kundinnen und Kunden sicher und pünktlich ans Ziel kommen, braucht es Angestellte der Transportunternehmen, die tagtäglich ihr Bestes dafür geben. Für Kundinnen und Kunden des öffentlichen Verkehrs ist es gerade in schwierigen Situationen wie bei Pannen, Unfällen oder Verspätungen besonders wichtig, dass sie vom öV-Personal bestmöglich unterstützt werden. Sonja Peter hat sich in die Lage der Reisenden hineinversetzt und die Verspätungssituation bestmöglich gelöst. Das ist beispielhaft. Überhaupt merkt man ihr die Freude an, mit der sie im Einsatz für die Bahnreisenden steht: «Es macht riesig Spass auf dem «Gotthard Weekender» zu arbeiten, da die Reisenden die Fahrt in der Regel aus Freude an unserer schönen Schweiz unternehmen. Dabei gibt es auch immer interessante Begegnungen und Gespräche.»

Der SEV ist überzeugt davon, dass Sonja Peter den Preis wohlverdient hat.

SBB CARGO INTERNATIONAL

Eigener Weg

Chantal Fischer Wie die SBB im September mitteilte, wird SBB Cargo ab 2019 als Konzerngesellschaft geführt und ist aktuell im Gespräch mit möglichen Partnern, die eine Minderheitsbeteiligung übernehmen sollen. Gleichzeitig wird SBB Cargo International aus der SBB Cargo AG ausgegliedert und als eigenständige SBB-Tochter geführt. Die SBB will damit «SBB Cargo International stärker unternehmerisch ausrichten», weshalb sie bereits 2011 eine Partnerschaft mit dem privaten Investor Hupac S.A. eingegangen ist. Hupac hält aktuell 25 % des Aktienkapitals. Da die SBB im Gegensatz zu SBB Cargo für SBB Cargo International «nicht noch weitere Partner sucht, wird das Unternehmen aus der SBB Cargo AG ausgegliedert.» Was die Beteiligungen der SBB und der Hupac S.A.

betrifft, sind gemäss SBB keine Änderungen vorgesehen.

Ein weiterer Wechsel findet bei der Vorsorge statt. SBB Cargo International tritt Ende 2018 aus der Pensionskasse SBB aus; die Mitarbeitenden wechseln die Kasse. Die Mitarbeitenden von SBB Cargo International hatten die Möglichkeit, selbst über einen Wechsel zu bestimmen. Im Rahmen der Personalversammlung wurde dem Wechsel der Pensionskasse von allen anwesenden Mitarbeitenden (minus 1 Enthaltung) zugestimmt. Der Anschlussvertrag bei der Pensionskasse SBB wurde entsprechend per 31. Dezember 2018 gekündigt. Das gesamte Guthaben von allen Mitarbeitenden der SBB Cargo International wird per Ende des Jahres zur PK ASGA transferiert.

SBB CARGO

Jura lacht, Berner Jura weint

Yves Sancey/Fi
yves.sancey@sev-online.ch

Aufschub im Kanton Jura, aber nicht im Berner Jura: SBB Cargo hat mit der jurassischen Regierung und den Jurabahnen (CJ) vereinbart, in allen drei jurassischen Bezirken Bedienpunkte beizubehalten, inklusive Meterspurlinie Glovelier–La Chaux-de-Fonds. Die bernjurassischen Bedienpunkte Tavannes, Tramelan und Les Reussilles jedoch werden geschlossen. Und 2020 werden die Bedienpunkte erneut überprüft...

Im April hatte SBB Cargo angekündigt, fast alle Bedienpunkte im Kanton Jura ausser Delémont zu schliessen. Nun haben Kanton, CJ und SBB Cargo am 17. Oktober nach einem halben Dutzend Verhandlungsrunden eine Vereinbarung unterzeichnet, die bis Ende 2020 die Erschlies-

sung des Kantons durch den Schienengüterverkehr sichert. Dieser wird vor allem für den Holz- und Zuckerrübentransport genutzt. Zuvor schon hatte der Kanton Neuenburg den Erhalt des Bedienpunkts Le Locle Col-des-Roches erreicht (siehe SEV-Zeitung Nr. 14/2018), doch wird er nicht mehr täglich bedient, sondern nur noch auf Bestellung.

Mobilisierung gegen den Abbau

Die jurassische Regierung erklärte sich mit dem zweijährigen Moratorium «zufrieden». «Nachdem SBB Cargo den Verkehr im Jura fast ganz einstellen wollte, haben wir ein Angebot ausgehandelt, das genügt, um die davon abhängigen Wirtschaftszweige weiterzuführen», sagte Umweltminister David Eray von der christlichsozialen Partei PCSI gegenüber Radio RTS.

Möglich war dies nur dank der politischen Mobilisierung, die vom SEV, und Mitgliedern des Kantonsparla-

ments wie Vincent Hennin (PCSI) angestossen wurde und bei der Kantonsregierung Unterstützung fand. Zur Lösung beigetragen hat auch intensives Lobbying von Ständerat Claude Héche (SP) in Bern. David Eray sprach von einem «kleinen Sieg für die jurassische Regierung. Nachdem sich der Bund 2015 bei der Klimakonferenz «COP21» in Paris verpflichtet hatte, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren, hätte der Entscheid von SBB Cargo zu einer Verlagerung von der Schiene auf die Strasse geführt, was den eingegangenen Verpflichtungen zuwidergelaufen wäre.»

Kosten reduzieren

Mittelfristig soll der Güterverkehr vor allem über die Bedienpunkte Delémont, Glovelier und Alle (mit einer neuen Verladeplattform) laufen. Umsatzstärkster Bedienpunkt im Kanton ist Delémont, wo u. a. Alcosuisse tätig ist. In der Ajoie werden neben Alle auch Bure und Porrentruy im

Rahmen von Kundenvereinbarungen weiterbedient. In den Freibergen führen die CJ den Güterverkehr weiter. Sie verpflichten sich in der Vereinbarung, Lösungen zur Senkung der Kosten zu finden, vor allem beim Übergang zwischen Meter- und Normalspur. «Als Unterakkordant von SBB Cargo haben wir damit eine grosse Verantwortung übernommen», erklärte CJ-Direktor Frédéric Bolliger gegenüber der Zeitung «Arc-Info». In der Vereinbarung ist auch von Automatisierung die Rede.

SEV-Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique reagierte auf die Vereinbarung «mit einem lachenden Auge für den Kanton Jura und einem weinenden Auge für den Berner Jura. Damit erhält der Schienengüterverkehr eine zweijährige Gnadenfrist. In dieser Zeit müssen die CJ die Kosten des Güterverkehrs senken und zeigen, dass dieses Angebot lebensfähig ist. Es ist zu befürchten, dass auf

dem Rücken des Personals gespart wird und Stellen gestrichen werden.»

Der grosse Verlierer ist der Berner Jura, wo die Bedienpunkte Tramelan, Les Reussilles und vor allem Tavannes wegfallen. Der Transfer zwischen dem Meterspurnetz der CJ und dem Normalspurnetz soll auf jurassischer Seite nur noch in Glovelier erfolgen.

Keine Hilfe von der SVP

Die einzigen Politiker, die im Berner Jura zusammen mit Wirtschaftskreisen gegen die Streichung der Bedienpunkte, vor allem in Tavannes, kämpften, waren die Grossräte Hervé Gulloti (SP) und Moussia de Watteville (Grüne): Sie reichten eine Interpellation ein und schrieben Briefe. Seitens SVP setzten sich weder Nationalrat Manfred Bühler noch der bernische Regierungspräsident Christoph Neuhaus für die Bahn ein.

Jean-Pierre Etique rechnet mit vielen zusätzlichen Lastwagen im Berner Jura, weil die Bahn nun für Holztransporte nicht mehr interessant sein werde. Auch die Celtor-Deponie in Tavannes, wo u. a. Hauskehrer aus der Region entsorgt wird, werde künftig mit Lastwagen angefahren. «Das Vorgehen von SBB Cargo erinnert an jenes der Post bei den Poststellenschliessungen: Zuerst das Angebot unattraktiv machen und dann den Umsatzrückgang als Grund für die Schliessungen anführen...»

WAGENLADUNGSVERKEHR

Endlich: SBB sucht Lösungen mit Kunden

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Wie kommen die Gespräche über die Zukunft des Wagenladungsverkehrs im Rahmen der Interessengemeinschaft WLW voran? Der Verband der verladenden Wirtschaft lobt SBB Cargo für ihr offenes Ohr.

Im März kündigte SBB Cargo an, die Hälfte ihrer noch 340 Zustellpunkte des Einzelwagenladungsverkehrs (EWLV) zu überprüfen, weil deren Auslastung von durchschnittlich zwei Wagen pro Tag für einen wirtschaftlichen Betrieb nicht genüge. Man müsse mit den Kunden über Zusammenlegungen oder flexible, nicht mehr tägliche Bedienung auf Bestellung sprechen. Zu diesem Zweck wurde die Interessengemeinschaft Wagenladungsverkehr (WLW) gegründet, bestehend aus SBB Cargo, dem Verband der Verloader, Anschlussgleis- und Wagenbesitzer VAP und dem VöV als Vertreter aller Verkehrsunternehmen. Eine positive Zwischenbilanz dieser Gespräche zogen VAP-Generalsekretär Frank Furrer und Hans-Peter Hadorn, Präsident der Kommission Güterverkehr des VöV, vor den Bahnjournalisten Schweiz an deren Inforeise zum Güterverkehr am 25. Oktober im Swissterminal in Frenkendorf (BL).

Rahmenbedingungen verbessern

Frank Furrer ging zuerst auf den ständigen Rückgang des EWLV in den letzten Jahren ein. Als Gründe nannte er einerseits die allgemein schwierigen Rahmenbedingungen für den Schienengüterverkehr wegen fehlender Netzkapazitäten und Anlagen. Sowie wegen seiner Benachteiligung gegenüber dem Personenver-

kehr nicht nur bei den Trassen, sondern z. B. auch bei den vom Bund finanzierten Agglomerationsprogrammen: Damit würden S-Bahnen und Trams gebaut, aber nichts für die ebenfalls wichtige logistische Versorgung der Städte.

Als weiteres Beispiel nannte Furrer die Klage des Zürcher Verkehrsverbands gegen die im Gütertransportgesetz (GüTG) neu vorgeschriebenen stündlichen Güterverkehr-Trassen zwischen Zürich und Bülach: Das Bundesverwaltungsgericht hat in der Sache noch nicht entschieden, die Trassen aber einstweilen dem ZVV zugesprochen, um den Halbstundentakt zu ermöglichen. Dagegen klagte das Bundesamt für Verkehr (BAV) beim Bundesgericht, das aber die vorsorgliche Massnahme schützte.

«Immerhin hat der ZVV die Trassen nicht einfach bekommen, sondern klagen müssen», sagte Hans-Peter Hadorn. Denn mit dem GüTG habe das Parlament vor zwei Jahren den Güterverkehr dem Personenverkehr bei der strategischen Kapazitätsplanung gleichgestellt. «Das ist eine kleine Revolution!» Auch muss der Bund nun für die Entwicklung der Güterverkehr-Infrastruktur – inklusive Rangierbahnhöfe, Freiverladeplätze, Kombiverkehr-Terminals, Anschlussgleise usw. – ein Konzept erarbeiten und dabei frühzeitig die Kantone und alle betroffenen Akteure einbeziehen, ebenso vor dem Rückbau von Anlagen.

Auf die Kunden hören

Als hausgemachte Probleme nannte Furrer die Dominanz des Staatsbetriebs SBB Cargo allein durch seine Monopolstellung und die missglückte Einführung eines neuen Buchungssystems sowie die betrieblichen Probleme im letzten Jahr. «Und wenn man ständig signali-



Noch offen ist, ob SBB Cargo die Kehrichtverbrennungsanlage Cottendard bei Colombier (NE, Bild) weiter bedient. Die per Bahn abtransportierte Schlacke und Asche entspricht ca. 1200 Lkw pro Jahr.

siert: «Wir bauen ab, der EWLV macht uns nicht wirklich Freude!», und einen erfreulichen «System-WLV» von einem unerfreulichen «Restmüll» unterscheidet, dann sind das Botschaften, die bei den Verladern ankommen. Dann setzen sie nicht mehr auf dieses Pferd!»

Umso positiver sieht Furrer die Arbeit der IG WLW: «Sie setzt beim Kundennutzen an und fragt: Wie machen wir es gemeinsam? SBB Cargo sitzt mit den Kunden gemeinsam an einem Tisch, und mit den anderen Bahnen. Ziel ist, das ganze Produktionssystem des konventionellen WLW und der Ganzzüge zum Fliegen zu bringen: Es soll Kunden und Anbietern mehr Freude machen. Die Bahn soll eine attraktive Alternative zur Strasse werden.»

Erreicht werden soll dies durch bessere Abläufe, mehr Effizienz und neue Technologien in der Logistikkette. Darüber wurde und wird in Workshops gebrütet: Getrennt nach Wirtschaftsbranchen wurden deren Bedürfnisse besprochen, mit den Grossverladern gesamt-

schweizerische Warenflüsse und Schwerpunkte und schliesslich regionenweise mit kleineren Verladern und Kantonsvertretern mengenkritische Standorte, Potenziale und Entwicklungskonzepte. Konkrete Ergebnisse nannte Furrer keine, zeigte sich aber zuversichtlich: «Es gibt ein wirkliches Gespräch zwischen Verladern und SBB Cargo über Erfahrungen, Bedürfnisse, Herausforderungen und Lösungen. Ich höre von allen Seiten: Das ist eine völlig neue Qualität des Umgangs miteinander. Bisher hatten wir Powerpoint-Präsentationen und irgendwelche Preisverhandlungen, aber wir haben uns nie gesagt, was Sache ist. Das findet jetzt statt. Ich glaube, es gibt eine erhebliche Chance, SBB Cargo und die grosse Kiste WLW in eine positive Zukunft zu führen.»

Wichtig sei für den Schienengüterverkehr aber auch eine Senkung des Trassenpreises wie in Deutschland, fordert Frank Furrer. Und es brauche mehr Netzkapazitäten und zusätzliche Anlagen an besseren Standorten.

Der SEV wird SBB Cargo an den Taten messen

Klar, für einen erfolgreichen Schienengüterverkehr braucht es ein enges Zusammenspiel der Anbieter, der Wirtschaft, der Besteller und Verloader, des Bundes und der Kantone. Nun sitzen die Player endlich zusammen. Das ist zu begrüssen.

Doch weshalb geschieht dies erst, nachdem die SBB für ihre Tochter bereits neue Fakten zu schaffen versuchte? Redimensionierung, Rückzug und Abbau. Offensichtliche Probleme dieser Defensivstrategie führen vielleicht noch zur Vernunft. Dabei hat auch das BAV seine Rolle wahrzunehmen. Voreilig mit Desinvestitionen (Rück-

bau von Anlagen) Steuergelder und Entwicklungsoptionen zu vernichten wäre fatal. Jetzt gilt es Knowhow zu bewahren, eine neue Strategie nach Einsetzung der neuen Führung partizipativ zu erarbeiten und sicherzustellen, dass der Güterverkehr auf der Schiene künftig seinen Anteil vergrössert. Das hilft der Umwelt und sichert gute Qualität mit anständigen Arbeitsplätzen, und zwar langfristig. An den Taten gilt es SBB Cargo und die Güterverkehrspolitik zu messen!

Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV und Nationalrat



Rechtsschutzteam SEV

Jahr für Jahr fallen im Herbst die Blätter und auch immer wieder die Umwandlungssätze der Pensionskassen. Irgendwann ist jeder Mensch im Herbst des Lebens angekommen und möchte auch den dritten Lebensabschnitt mit Freude, guter Gesundheit und natürlich auch mit einer Altersrente in Angriff nehmen, die ein gutes Leben zulässt. Manchmal hat man keine Wahl und manchmal muss man den richtigen Weg noch finden.

Es gibt also verschiedene Wege und Möglichkeiten der Pensionierung:

Ordentliche Pensionierung

Relativ einfach ist die ordentliche Pensionierung bei Erreichen des ordentlichen Rentenalters (aktuell 64 Jahre bei Frauen und 65 Jahre bei Männern). Die Altersrente der Pensionskasse wird zusammen mit der AHV-Rente 12x pro Jahr ausbezahlt.

Die Höhe der Altersrente der Pensionskasse richtet sich nach dem Alterskapital, also den Einzahlungen während der aktiven Arbeitszeit. Die Höhe der Rente kann jeder Versicherte mit freiwilligen Einzahlungen in das Alterskapital beeinflussen. Die Formalitäten dazu sind dem jeweiligen Pensionskassenreglement zu entnehmen.

Freiwillige Pensionierung

Ab dem 58. Lebensjahr besteht die Möglichkeit freiwillig in Pension zu gehen. Es wird also eine Rente der Pensionskasse sowie die Überbrückungspension ausbezahlt. Ab dem AHV-Alter wird die Überbrückungspension von der AHV-Rente abgelöst. Je jünger die pensionierungswil-

lige Person ist, umso höher ist bei Erreichen des AHV-Alters dann allerdings der lebenslange Abzug für die Rückzahlung der Überbrückungspension. Aber auch die Rente ist tiefer, da ein tieferer Umwandlungssatz zur Anwendung kommt. Der maximale Umwandlungssatz, also der, über welchen immer mal wieder in der Zeitung gesprochen wird, gilt erst für das ordentliche Rücktrittsalter.

Die Höhe der Rückzahlung der Überbrückungspension lässt sich durch eine gezielte Einlage in das sogenannte Konto «Überbrückungsrente» oder «freiwilliger Rücktritt» steuern.

Es ist somit möglich, die Überbrückungspension vollständig auszufinanzieren und so die Rückzahlung zu umgehen. Dazu ist das geltende PK-Reglement massgebend. Auch hier lässt sich die Rentenhöhe wiederum durch eine Einzahlung in das Altersguthaben positiv beeinflussen.

Pensionierung mit Pensionierungsmodellen

Je nach Arbeitgeber, Branche oder Pensionskasse gibt es spezielle Frühpensionierungsmodelle (z.B. Baugewerbe oder SBB). Es ist auch möglich, länger zu arbeiten und den Rentenbeginn hinauszuschieben.

Hier sind die jeweiligen Reglemente massgebend. Diese Modelle sind in der Regel besser als eine freiwillige Pensionierung ohne Einlagen in die Pensionskasse, aber schlechter als eine ordentliche Pensionierung.

Entlassung 58+

Nicht selten werden ältere Mitarbeitende entlassen. Findet sich bis zum Erreichen des ordentlichen AHV-Alters keine Anstellung mehr, dann wird es auch keine Rente der

Pensionskasse geben. Pensionskassenrenten bedingen eine Anstellung. Eine Ausnahme findet sich bei denjenigen Pensionskassen, bei welchen Entlassene über 58 Jahren ihr Guthaben belassen können. Da wird in der Regel nicht mehr Alterskapital angehäuft, aber wenigstens eine Altersrente bezahlt.

Für alle anderen kann sich eine Einzahlung in eine Sammelstiftung lohnen (z.B. BVG-Auffangeinrichtung). Ab dem 58. Altersjahr verbleibt natürlich auch immer die Möglichkeit der freiwilligen Pensionierung. Aber auch hier ist der Einzelfall gut zu prüfen.

Wichtige Faktoren

Scheidung und Kapitalrückzug wirken sich auf das Altersguthaben aus und führen so zu tieferen Renten. Kapitalabflüsse aus Scheidung können allerdings wieder aufgefüllt werden. Ein- und Rückzahlungsmöglichkeiten sind den jeweiligen Pensionskassenreglementen zu entnehmen.

Kapitalbezüge können sich auch auf die Zeit nach der Pensionierung auswirken. Sollten dereinst Ergänzungsleistungen nötig werden, besteht die Möglichkeit, dass diese abgelehnt werden, weil ein Kapitalbezug gemacht wurde.

Eine flexible Berentung ist demnach möglich. Es empfiehlt sich aber in jedem Fall sehr genau zu rechnen, welches Modell wirklich Vorteile bringt. Und vor einer Entscheidung ein möglichst genaues Haushaltsbudget zu erstellen. Wenn dann die Rentenzahlungen gerade so reichen, dann sollte nochmals über die Pensionierung nachgedacht werden.

Sozialdienste, Pro Senectute aber auch das Rechtsschutzteam SEV können helfen.

LINK ZUM RECHT

Gut geplant ist richtig pensioniert

WOHNUNG ONLINE VERMIETEN

Nur mit der richtigen Versicherung!

Wir wollen unsere Wohnung während unseren Ferien über eine Online-Plattform vermieten. Welchen Versicherungsschutz brauchen wir?

Als Mieter müssen Sie für Schäden am Mietobjekt aufkommen, beispielsweise wenn eine Scheibe eingeschlagen wird. Einige Plattformen wie etwa Airbnb bieten zwar eine Gastgeber-Garantie, welche allfällige Schäden vergütet. Wir raten Ihnen trotzdem zu einer privaten Haftpflichtversicherung. So sind Sie auch abgesichert, wenn ein Gast in Ihrer Wohnung zu Schaden kommt.

Als Eigentümer können Sie ebenfalls von einer allfälligen Gastgeber-Garantie der Plattform profitieren. Die in den meisten Kantonen obligatorische Gebäudeversicherung kommt nur für Schäden an ihrem Wohneigentum auf, wenn sie durch ein Elementarereignis oder einen Brand entstanden sind. Unabhängig davon, ob Sie Ihre Wohnung oder Ihr Haus über eine Plattform wie Airbnb zur Vermietung anbieten, raten wir Ihnen daher zu zusätzlichem Versicherungsschutz wie «Gebäudeglas», «all risks» oder «Gebäudewasser».

Sowohl Eigentümer wie auch Mieter sollten zudem über eine ausreichende Hausratversicherung verfügen. So ist Ihr Hab und Gut auch über die Benutzung durch Ihre Gäste hinaus im Alltag bei Schäden wie Brand, Wasserschäden oder Diebstahl versichert. Ergänzen können Sie diese Versiche-

rung mit den Zusätzen für «Diebstahl auswärts», «Grobfahrlassigkeitsverzicht» und «all risks». Wichtig ist, dass die Versicherungssumme für Ihren Hausrat ausreichend hoch ist. Bei einer Unterversicherung kann die Versicherung im Schadenfall die Leistung entsprechend kürzen.

Bei einem Schaden raten wir Ihnen, diesen rasch möglichst zu dokumentieren, beispielsweise mit Fotos, und der Plattform sowie dem Verursacher oder Ihrer Versicherung zu melden.

Wenn Sie die Wohnung oder einzelne Zimmer regelmässig auf solchen Plattformen vermieten, kann diese Tätigkeit als gewerbmässig eingestuft werden. Dann benötigen Sie unter Umständen für Haftpflicht sowie für Ihr Mobiliar eine Geschäftsversicherung, und Sie müssen von den Einnahmen allenfalls Sozialversicherungsbeiträge entrichten. Wir raten Ihnen, dazu frühzeitig einen Versicherungsberater zu kontaktieren.

Bei Helvetia profitieren SEV-Mitglieder von Sonderkonditionen. Für weitere Fragen steht Ihnen das SEV-Beratungsteam von Helvetia gerne zur Verfügung: www.helvetia.ch/sev

In Partnerschaft mit

helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

KANTON BERN

Ruinöse Steuergeschenke bedrohen Service public

Johannes Wartenweiler, Sekretär Gewerkschaftsbund Kanton Bern

Der Steuerwettbewerb in der Schweiz ist eine Bedrohung für den Service public. Das Geld für gute öffentliche Dienstleistungen fehlt, wenn sich Bund und Kantone ein Rennen um den tiefsten Steuersatz für natürliche und juristische Personen liefern. Beim Bund sollen nun einige international in Verruf geratene

Steuerschupflöcher gestopft werden. Gleichzeitig entstehen aber neue Möglichkeiten zur Steueroptimierung. Die im Vergleich zur abgelehnten Unternehmenssteuerreform III kleinen Verbesserungen im Steuerbereich werden mit einem jährlichen Zustupf von zwei Milliarden Franken an die AHV ergänzt. Das Geschäft bringt dringend benötigte Mittel in die Rentenkasse.

Ohne Kompensationsmechanismen operieren die Kantone, wie das Beispiel des Kantons Bern zeigt. Dort entscheidet die Stimmbewölkerung am 25. November 2018 über eine Steuersenkung für Unternehmen, die zu jährlichen Steuerausfällen von 160 Millionen Franken beim Kanton und bei den Gemeinden führt. Weil tiefere Steuern tiefere Einnahmen für den Kanton bedeuten, sind weitere Sparmassnahmen die Folge. Wie immer trifft es die Schwachen und die Jungen, denn Sparpotenzial sehen bürgerliche Politiker/innen vor allem in den drei Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales.

Gegen diese unsoziale und unsolidarische Revision des Steuergesetzes hat ein breites Bündnis das Referendum ergriffen. Weil der Steuerwettbewerb in den Kantonen gestoppt werden muss, unterstützt der SGB den kantonalen Gewerkschaftsbund GKB und das Referendumskomitee bei ihrem Kampf gegen diese unsoziale Steuergesetzrevision. Deshalb am 25. November 2018 ein NEIN in die Berner Urnen legen.

Finanzloch wegen Steuerbschiss?



Kantonale Abstimmung - Änderung des Steuergesetzes - vom 25. November 2018
NEIN zum Steuergeschenk für Grosskonzerne

AS-DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Aufbau der «Peko 2020» ist lanciert

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Neben den statutarischen Traktanden und den Semesterberichten von Zentralpräsident, Branchen und Sektionen war an der AS-Delegiertenversammlung vom 22. Oktober im Hotel Arte in Olten die Personalkommission der thematische Schwerpunkt: Welche Änderungen haben SBB und Gewerkschaften Mitte 2017 vereinbart? Und wie werden diese umgesetzt?

Pius Steffen, Vizepräsident der Peko Infrastruktur und Mitarbeiter der Betriebszentrale Ost, zeigte auf, wie sich die Peko per 1. Januar 2020 neu konstituieren will.

Von der Pyramide zum Diamant

Die Peko Konzern will in den nächsten Wochen ein Organisationshandbuch ausarbeiten und dabei die heutigen Peko-Mitglieder, die bis Ende 2019 weiter im Amt bleiben, einbeziehen, um von ihrer Erfahrung zu profitieren. Die Divisions-Peko diskutieren darüber an ihren Plenarsitzungen, die Präsidentinnen und Präsidenten aller Peko an ihrer Konferenz vom 8. November.

Hauptziel der Strukturänderung ist, dass die Mitwirkung vor allem in der Fläche stattfinden soll. Deshalb werden Mittel von den Divisions- in die Flächen-Peko verschoben. «Die bisherige Pyramide mit der Peko Konzern zu oberst, den Divisions-Peko darunter und den

Flächen-Peko zuunterst wird auf den Kopf gestellt», erklärte Pius Steffen. Bildlich werde die Peko ein Diamant: mit den Flächen-Peko oben als Krone, den Divisions-Peko als «Gürtel» und der Konzern-Peko sowie den Fachbereichen als unterer Teil (Pavillon). Für eine gute, effiziente Peko-Arbeit sei ein enges Zusammenspiel aller Peko und Fachbereiche nötig. «Wir müssen das Ohrmarkendenken ablegen.» Wichtig sei Klarheit bezüglich Eingangstoren und Zuteilung der Geschäfte.

Die Koordination und Vernetzung zwischen Peko und Gewerkschaft sei ebenfalls sehr wichtig und ausbaufähig, betonte AS-Zentralpräsident Peter Käppler.

Einstimmig genehmigten die Delegierten das Budget 2019 und belissen den Unterverbandsbeitrag auf 7 Franken, trotz einem geplanten Defizit von 50 000 Franken, 35 000 mehr als 2018. Die Hauptgründe dafür sind die 15 000 Franken für das 100-Jahr-Jubiläum des SEV, 10 000 Franken mehr Vorschüsse für die Sektionen und 9000 Franken weniger Mitgliederbeiträge. Angesichts des relativ hohen AS-Vermögens sei dies verkraftbar, befand Zentralkassier Alois Bucher. Weil er Ende Mai 2019 in Pension geht, muss er ersetzt werden: Kandidaturen bitte an peter.kaeppler@as-online.ch.

Für die Geschäftsprüfungskommission SEV

Budget, Wahlen und weitere AS-Interna



Pius Steffen vom AS Ost stellt die Änderungen bei der Peko vor und moderiert die Diskussion.

Die neue Peko hat mit 242 Sitzen weniger Mitglieder als heute, doch ihr Zeitbudget ist insgesamt etwa gleich gross, indem jedem Sitz theoretisch 23 Arbeitstage zustehen. In der Praxis jedoch wird das Zeitbudget des einzelnen Peko-Mitglieds auf seine Aufgaben abgestimmt. «Idealerweise gehört ein Divisions-Peko-Mitglied auch einer Flächen-Peko an und arbeitet allenfalls in einem Fachbereich mit, oder in der Konzern-Peko», erklärte Pius Steffen. Das gesamte Peko-Pensum darf aber höchstens 50 % des Beschäftigungsgrades betragen.

Neu sind sechs Fachbereiche fest definiert: Arbeitszeit, Umsetzung Zulagen, Personalentwicklung, Arbeitssicherheit und Gesundheits-

schutz (AS/GS), Arbeitsplatz und Arbeitsmittel, Diversity. Sie umfassen je nur noch 3 bis 7 Mitglieder, bisher waren es in der Regel viel mehr, z. B. 27 für AS/GS. Für die Fachbereiche ist nicht separat Zeit budgetiert, sondern die 242 mal 23 Arbeitstage müssen auch dafür genügen.

Ein Delegierter kritisierte, das Zeitbudget der neuen Peko sei kleiner, weil Sitzungen, zu denen die SBB lädt, neu nicht mehr als Arbeitszeit, sondern als Peko-Zeit abgerechnet werden müssen, wie auch die Reisezeiten zu Plenarsitzungen der Divisions-Peko. Ein anderer bedauerte das Verbot, Peko-Zeit über die Divisionsgrenzen auszutauschen: Das erschwere pragmatische Lösungen und fördere das «Ohrmarkendenken».

Von der Trauer zur Akzeptanz

Pius Steffen räumte ein, dass die Neuregelung Schwachpunkte hat. Darum habe auch er eine «Trauerphase» durchgemacht. Nun aber gelte es das Beschlossene zu akzeptieren und daraus das Beste zu machen.

Im Hinblick auf die Gesamterneuerungswahlen 2019 wurden die Anforderungen an Peko-Mitglieder diskutiert: Am wichtigsten sei der Wille und Mut, sich für die Arbeitskolleg/innen einzusetzen, bei diesen etwas abzuholen und es bei der SBB einzubringen, wurde betont. Alles andere sei letztlich lernbar: gute Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Überzeugungskraft, Belastbarkeit, IT-Kenntnisse usw.

SEV-AS SECURITRANS

Digitales, Anträge und Wahlen



Das Referat von Ralph Hochmuth zur Digitalisierung wird mit Interesse verfolgt.

Chantal Fischer Die Herbstversammlung der SEV-AS Securitrans vom 20. Oktober war so gut besetzt wie schon länger nicht mehr. Insbesondere nahmen auch einige Mitglieder der neu gewählten Peko teil, was nicht zuletzt wohl dem Umstand geschuldet ist, dass im Anschluss an die Versammlung eine Besprechung zwischen Peko und Vorstand stattfand. An dieser wurden die künftige Zusammenarbeit und die Rollenverteilung besprochen.

Als Gast referierte Ralph Hochmuth von der SBB über «Digitalisierung und Securitrans», begleitet durch Securitrans-Personalchef Andreas Feuz. Ralph Hochmuth stellte das Projekt «DigiTrans» vor, das unter anderem eine elektronische Zeiterfassung via Smartphone-App vorsieht. Künftig sollen damit auch die Arbeitspläne digital zugänglich werden. Das Projekt startet bald mit ersten Pilotrunden und sollte – wenn alles wie geplant läuft – 2020 flächendeckend eingeführt werden. Lucie Waser, SEV-Gewerkschaftssekretärin und Sektionsverantwortliche, wertet das Projekt als grundsätzlich gut. Es ist geplant, auch die relevanten Gesetze in der App zu hinterle-

gen. Damit können Arbeitseinsätze, die Gesetze überschreiten, nicht mehr erfasst werden im System. «Wenn die Theorie so in die Praxis umgesetzt werden kann, dann ist dieses Projekt ein Gewinn für die Firma, denn es erlaubt bessere Zeitkontrollen und Transparenz. In diesem Fall sehe ich die Digitalisierung als Chance», so Lucie Waser.

Lucie Waser informierte zudem darüber, dass im Tessin eine Aussprache mit der Geschäftsleitung bezüglich der Sozialpartnerschaft stattgefunden habe, da es dort letzthin zu Konflikten kam. Für die Geschäftsleitung gilt unbestritten, dass sich SEV-Mitglieder für schwierige Gespräche durch eine/n SEV-Gewerkschaftssekretär/in begleiten lassen dürfen. Diese nötige Klärung konnte nun erreicht werden.

Ein zentrales Traktandum stand mit den Lohnverhandlungen 2019 auf der Tagesordnung. Diese haben am 30. Oktober gestartet.

Verbesserungen gefordert

Mit einem Antrag gaben die Mitglieder den Anstoss zur Überarbeitung und Aktualisierung des GAV, der schon seit geraumer Zeit nicht

mehr diskutiert wurde. Ausserdem wünschten sich die Mitglieder mit einem weiteren Antrag klare Verbesserungen bei der Arbeitszeit und Arbeitsplanung. Denn die Freizeit wird oft nicht richtig eingehalten, was derzeit zu Unmut führt.

Nun sind die beiden Anträge Transfair übergeben worden mit der Einladung, die SEV-Anträge mitzutragen, was an der Transfair-Mitgliederversammlung Ende November besprochen wird.

Des Weiteren wurden fünf neue Mitglieder in den Vorstand gewählt. Präsident Urs Lacher freute sich insbesondere darüber, dass mit den drei Neuzugängen aus der Romandie endlich alle Regionen im Vorstand vertreten sind: «Es war schon lange mein Wunsch, dass der Vorstand alle Regionen abdeckt und damit die Bedürfnisse aller Mitglieder abgeholt sind. Endlich ist dieser Wunsch nun erfüllt». Gewählt wurden auch die beiden Kollegen Joel Ledermann und René Skel.

Die Frühlingversammlung der SEV-AS Securitrans findet am 9. Februar 2019 im Restaurant Johanniter in Zürich statt. Die Einladung folgt Anfang 2019.

UNTERVERBAND VPT

VPT-Tagungen
attraktiver gestalten

Christian Fankhauser (links) informiert über Aktuelles aus dem SEV.

Christoph Locher An der Herbstsitzung des Zentralvorstands vom 24. und 25. Oktober in Davos musste Sitzungsleiter Martin Ritschard einige krankheitsbedingte Absagen bekannt geben.

Christian Fankhauser, Gewerkschaftssekretär SEV berichtete über die aktuellen Themen des SEV. Das Fernbusunternehmen FlixBus, das bekanntgegeben hatte, es möchte Service public anbieten, überlegt sich jetzt schon, unrentable Linien zu streichen. Das beweist, dass es nur darum geht, Geld zu verdienen. Bei den diesjährigen GAV-Verhandlungen sind in fast allen Sektionen die AZGV-Änderungen aktuell. Ziel des SEV ist es, mögliche Verluste, vor allem bei den Auswärtspausen, zu kompensieren. Es wird auch darauf Wert gelegt, dass den neuen Vorschriften über die Pausenräume

nachgelebt wird. Es müssen Pausenräume vorhanden sein, die nach Geschlecht getrennte sanitäre Anlagen bieten. Eine Ruhezone und die Gelegenheit zur Einnahme einer Mahlzeit müssen vorhanden sein. Trotz schwierigem Start konnte, dank grosser Anstrengungen, der SBB-GAV zufriedenstellend verhandelt werden, was auf die KTU-GAV sicher einen positiven Einfluss haben wird.

René Schnegg präsentierte die Zahlen der Werbung und ist mit dem Ergebnis zufrieden. Die Anzahl der Neumitglieder ist erfreulich. Aber leider verliert der Unterverband durch Todesfälle immer wieder Mitglieder und es braucht dauernd grosse Anstrengungen, um nur diese Abgänge auszugleichen. 2019 wird es eine neue Werbeaktion geben, die im Zusammenhang mit dem Jubiläum «100 Jahre SEV» stehen wird. Über



Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro verabschiedet Felix Murk (links).

die Jubiläumsaktivitäten wird zu einem späteren Zeitpunkt informiert. Das Thema der immer kleiner werdenden VPT-Tagungen hat den Vorstand veranlasst, neue Möglichkeiten zu suchen, diese Tagungen attraktiver zu machen. An der DV 2019 werden diese Vorschläge behandelt. Die Branche Bahn und Touristik werden fusionieren, was Anpassungen im Geschäftsreglement des VPT bedingt. Die Änderungen werden ebenfalls an der DV 2019 traktandiert. Die Branche Bus hat das Problem mit FlixBus und Eurobus AG. Der SEV ist

bestrebt, mit diesen Firmen Gesamtarbeitsverträge abzuschliessen. Nur so kann dem Dumping der Löhne und Arbeitsbedingungen entgegen gewirkt werden. Die Kollegen Peter Peyer und Felix Murk wurden verabschiedet. SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer nimmt eine neue Aufgabe ausserhalb des SEV in Angriff. Felix Murk, Delegierter der Pensionierten, tritt zurück, um einem jüngeren Kollegen Platz zu machen. Beiden Kollegen wurde der beste Dank für ihre grosse Arbeit für den SEV ausgesprochen.

BAU ZÜRICH

Versammlung mit
Firmenbesichtigung

Franz Nitecki Am 27. Oktober trafen sich 31 Mitglieder und Gäste zur diesjährigen Herbstversammlung in Effretikon.

Nach einem kurzen Spaziergang im Dauerregen kamen die Teilnehmenden bei der Firma Phoenix Contact AG in Tagelswangen an.

Dort wurden sie mit Kaffee und Gipfeli empfangen, bevor die Firmenbesichtigung begann.

Zu sehen bekam die Gruppe die Produktpalette verschiedener Stromsteckleisten (achtet euch einmal neben dem Gleis auf die Verteilkästen in Weichen-/Signal-

nähe). Nach der Vorführung wurden noch diverse Fragen gestellt und beantwortet. Anschliessend begab sich die Gruppe mit dem Bus zurück nach Effretikon. Im Restaurant Casa Rustica fand der Anlass bei Speis und Trank einen gemüthlichen Abschluss.

PV URI

Lebhafte
Herbstversammlung

Guido Lang Über 60 Mitglieder trafen sich in Erstfeld zur Herbstversammlung. Präsident Andreas Siegenthaler hiess alle herzlich willkommen und wünschte den Kranken und Verunfallten von Herzen gute und baldige Genesung.

Erfreulicherweise durfte der Mutationsführer eine Zunahme des Mitgliederbestands verkünden, der infolge Werbung von Lokalmitgliedern zustande kam. So durfte der PV Uri sieben neue Mitglieder begrüssen, denen allerdings drei Todesfälle gegenüberstanden. Der PV Uri zählt aktuell 294 Mitglieder. Dank guter Vorbereitung liefen auch die angekündigten Wahlen schlank ab: Werner Jauch, Göschenen wurde als Nachfolger des im März verstorbenen Walter Herger als Obmann oberes Reusstal ge-

wählt, Adolf Seeholzer wurde neu als Sekretär anstelle des aktuellen Aktuars Guido Lang gewählt. Guido Lang bleibt dem Vorstand aber als Beisitzer erhalten. Auch gewählt wurde das GPK-Mitglied Erwin Kehrl. Er hatte sich für eine zweite Amtsperiode zur Verfügung gestellt. Unter «Mitteilungen» streifte der Präsident die gelungene Sektionsreise 2018, die bei herrlichem Sommerwetter in die Glasi Hergiswil führte. Der Präsident bittet jene Mitglieder, die den Kalender 2019 erworben haben, den beiliegenden Versicherungsausweis sofort zu unterschreiben. Die Adventsfeier findet am 7. Dezember im Pfarreicenter Erstfeld statt. 2019 finden zwei SEV-Jubiläumsanlässe statt: «100 Jahre SEV» und «100 Jahre SEV-PV». Die Sektionsmitglieder wer-

den rechtzeitig über die Festivitäten orientiert. Ausserdem werden die Anlässe zu gegebener Zeit in der SEV-Zeitung publiziert. Für den SEV wurde ein neues Logo kreiert.

Viel Beachtung fand der zweite Teil der Versammlung, in dem ein versierter Fachmann der Kantonspolizei Uri den Pensionierten das Verhalten im Strassenverkehr und im täglichen Leben mit entsprechenden Vorsichtsmassnahmen erklärte. Die interessierten Zuhörer/innen sparten nicht mit aktuellen Fragen an den Polizisten. Ein kräftiger Applaus beendete nach fast einer Stunde sein Referat.

Präsident Andreas Siegenthaler konnte die lebhafteste Versammlung nach über zwei Stunden schliessen und zum gemüthlichen Teil des Nachmittags überleiten.

PV GLARUS-RAPPERSWIL

Immer noch
Vakanzen im Vorstand

Andrea-Ursula Leuzinger Präsident René Läubli begrüsst die versammelten Mitglieder zur Herbstversammlung vom 17. Oktober.

Die Mitgliederzahl der Sektion hat leicht zugenommen, was nicht euphorisch gewertet werden darf, eher im Gegenteil. In den letzten Jahren nimmt die Mitgliederzahl im PV Schweizweit ab. Einer der Gründe: Wenn die SBB weiterhin Regionalverkehrslinien an andere KTU-Bahnen verliert, wird dieses Personal bei der Pensionierung nicht in den PV mutiert, sondern verbleibt beim VPT. In einer Schweigeminute gedachte die Versammlung den seit dem letzten März verstorbenen Kolleginnen und Kollegen. Bei Versänden an Mitglieder kommen jeweils einzelne Sendungen zurück oder Mitglieder melden sich, weil sie keine Zeitung mehr erhalten. Es genügt heute nicht mehr, Adressänderungen nur an die Pensionskasse (PK) SBB zu melden. Wegen des verschärften Datenschutzgesetzes darf die PK die Mutation nicht mehr weiterleiten. Deshalb ist es wichtig, bei einer Adressänderung den SEV ebenfalls zu benachrichtigen. Im Vorstand sind immer noch Vakanzen zu verzeichnen. An der schweizweiten SEV-Protostaktion zu den GAV SBB/SBB Cargo-Verhandlungen am 18. Juni waren viele solidarische Pensionierte anwesend. Solidarität ist wichtig gegenüber den Aktiven. Dies wurde auch wahrgenommen und verdankt. Inzwischen sind die Verhandlungen abgeschlossen. Auf die Sektionsreise am 27. Juni auf den Stoos kamen 29 Mitglieder mit. Leider geht die Teilnehmerzahl in den letzten Jahren zurück. Gründe sind der höhere Altersdurchschnitt und der rückläufige Mitgliederbestand in der

Sektion. Der PV-Zentralvorstand weilte am 27./28. September im Löwenberg (siehe Bericht in der SEV-Zeitung Nr. 14/2018). 2019 feiern der PV Schweiz und der SEV ihr 100-jähriges Bestehen. Am SEV-Kongress 2019 ist Jubiläumstart und der Ausstellungsbus zum Jubiläum wird vorgestellt. Bis Ende November wird der Bus an verschiedenen Orten Halt machen. Die Ortssektionen sind aufgerufen, das Rahmenprogramm dazu zu organisieren. Für Rapperswil werden noch Leute für die Organisation gesucht. Mit einem Fest am 30. November in Bern enden die Feierlichkeiten.

Eine positive Meldung zu AHV/IV: Seit 1. Juli wird neu für zwei Hörgeräte ein Maximalbetrag von CHF 1237.15 vergütet statt wie bisher nur für ein Gerät. FVP-Multi-Tageskarte und Klassenwechsel wurden auf den 1. Juni verteuert. Grund ist ein Entscheid der Schweizerischen Steuerkonferenz. Der «Rabatt» müsste versteuert werden, was sich kompliziert gestaltet. Auf den 1. Januar 2019 sollen die Bahnschalter in Rümlang und Richterswil geschlossen werden. In Richterswil sollen an zwei Tagen Schulungen an den Billettautomaten stattfinden. So verliert Richterswil mit über 10 000 Einwohnern den SBB-Schalter. Das bedeutet nicht nur für ältere Leute ein Verlust des Service public der SBB.

An der Jahresabschlussfeier am 3. Dezember wird uns das Senioren-Theater St. Gallen mit dem Stück «Feminine Charme» erheitern. Weitere Anlässe: 19. März – Hauptversammlung, Katholisches Kirchgemeindehaus Jona; 7. Mai – Infoveranstaltung zum Thema «Vorsorgeauftrag und Nachlassregelung».

SEV und Unterverbände

21.11. Unterverband ZPV

ZPV-Regionalversammlung West Interessante Gäste informieren über die politische Lage. Peko-Vertreter orientieren über ihre Arbeit. Alle interessierten Mitglieder des ZPV, Azubis sowie Pensionierte sind eingeladen. Für das Mittagessen bitte auf den Listen in den Personalzimmern einschreiben. Pensionierte und Gäste melden sich bitte an bei michael.pfamatter@sbb.ch oder 079 357 69 10.

10 Uhr, Restaurant Riverside, Brig-Glis

Sektionen

15.11. LPV Mittelland

Sektionsversammlung Referent ist Philippe Graber, Care Team SBB. Wir freuen uns, viele Kolleg/innen begrüßen zu können.

14 Uhr, Restaurant Bahnhof Gleis 13 (Saal 1. Stock), Olten

16.11. LPV Nordostschweiz

Wildessen Alle Mitglieder und Pensionierten mit Partner/in sind herzlich eingeladen. Anmeldung mit der Angabe des gewünschten Menüs (siehe Website gasthaus-adler.ch, «Wildspezialitäten») bitte bis spätestens 13. November an juergmeyer@gmx.ch.

Ab 18 Uhr, Gasthaus Adler, Schaffhausen

17.11. RPV Zürich

Ausserordentliche Hauptversammlung Einladungen siehe SEV-Anschlagbretter. Gäste sind SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, Thema neuer GAV, und SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni, Thema Umstrukturierung im Rangier bei ZBS in Bahnproduktion. Alle Mitglieder sind anschliessend eingeladen zum Nachtessen. Anmeldung an die Platzvertreter vor Ort oder an Daniel Purtschert, 079 331 43 11, purtschert.dani@bluewin.ch.

16 Uhr (offen ab 15.30 Uhr), Restaurant Freihof, Badenerstrasse 540, Zürich

23.11. LPV Zürich

Mitgliederversammlung Wir laden alle Mitglieder ein sich an der Mitgliederversammlung über den neuen GAV SBB zu informieren. Dazu referiert Arne Hegland vom Regionalsekretariat Zürich. Weitere Themen sind der Fahrplanwechsel und die Weiterentwicklung Personenverkehr. Ausserdem wählen

wir ein neues Co-Präsidium, einen neuen Kassier und eine neue Beisitzerin. 15 Uhr, Debattierzimmer Museums-gesellschaft (vis-à-vis Rathaus), Zürich

13.12. ZPV Calanda

Herbstversammlung Alle aktiven und pensionierten Kolleg/innen und Lernenden vom Zugpersonal Norden der RhB sind eingeladen. Damit genügend Getränke vorhanden sind, bitten wir euch um Anmeldung bis 12. Dezember mittels Eintrag in der Liste im Personalzimmer Chur oder an calanda@zpv.ch.

19.30 Uhr, SEV-Regionalsekretariat, Gürtelstrasse 24, Chur

Sektionen VPT

10.11. VPT BLS, Pensioniertengruppe

VPT-Tagung Zentralschweiz Kosten Mittagessen CHF 33 (ohne Getränke). Die VPT-BLS Kasse übernimmt CH 13 somit CHF 20 für Teilnehmende. Anmeldungen an Präsident Walter Holderegger, 033 654 63 26, holdereggerw@bluewin.ch oder Vizepräsident Samuel Hug, 062 962 18 02, samuel.hug@quickline.ch. Fahrplan: Spiez ab 6.54, Bern ab 7.32; Burgdorf ab 7.21, Zürich (S15) ab 8.40 oder S5 ab 9.23 bis Rüti, an 9.08 oder 9.23 Uhr. Extrabusse nach Dürnten.

10.15 Uhr, Mehrzweckhalle Blatt, Dürnten

14.11. VPT MOB

Generalversammlung Wir laden euch ein zur Generalversammlung. Zentrales Thema sind die GAV-Verhandlungen. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen.

20 Uhr, Bahnhofbuffet, Château d'Oex

16.11. VPT Forch

Raclette-Essen Alle aktiven Mitglieder und Pensionierten unserer Sektion sowie alle FB-Mitarbeitenden sind herzlich eingeladen. Bitte meldet euch bis 9. November an: auf den Listen an den Anschlagbrettern oder bei Alex Hösli.

12.15 Uhr, Depot Forch, Forch

16.11. VPT RhB, Gruppe Pensionierte

Jahresgruppenversammlung 2018 Statutarische Traktanden mit Wahlen. Referat von RhB-Direktor Renato Fasciati und Diskussion. Neues aus dem SEV erfahren wir letztmals von SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer, der mit Erfolg in die Regierung des Kantons Graubünden gewählt wurde. Danach Verabschiedung von «unserem Peter». 14 Uhr, Restaurant zur alten Brauerei, Thusis

20.11. VPT BLT

Bowlingplausch Genauere Informationen am Anschlagbrett.

18 Uhr, Basel

20.11. VPT Südostbahn

Herbstversammlung Wir orientieren über das Ergebnis der GAV-/Lohnverhandlungen.

18.10 Uhr, Restaurant Thurpark, Volkshausstrasse 23, Wattwil

21.11. VPT TPF

Generalversammlung der drei TPF-Sektionen Themen: Kommunikation, aktuelle Situation «Planiroute», Neuorganisation der Sektionen TPF nach der Reorganisation TPF in Givisiez sowie Diverses.

20 Uhr, Salle Ste-Thérèse, Rue Ste-Thérèse, Fribourg

28.11. VPT BLS, Pensioniertengruppe

Wanderung ca. 2½ Stunden: Eymatt-Gäbelbach-Frauenkappelen. Verpflegung im Restaurant Bären in Frauenkappelen. Burgdorf ab 8.38 Uhr; Spiez ab 8.22 Uhr; Thun ab 8.33 Uhr; Bern Schanzenstrasse (bei der Welle) ab 9.03 Uhr, Bus Richtung Kappelenring. Anmeldung bitte bis 25. November an Wanderleiter Peter Sägger, 034 422 79 15 oder 079 254 19 34.

5.12. VPT BLS, Pensioniertengruppe

Traditionelle Weihnachtsversammlung Statutarische Traktanden, diverse SEV-Informationen, Referat zum Thema «Ich bestimme über Vorsorgeauftrag, Vollmachten und Patientenverfügung».

14.15 Uhr, Restaurant Hirschen, Langnau i.E.

Pensionierte

8.11. Pensioniertes Zugpersonal Luzern

Wöchentlicher Treff Wir treffen uns jeden Donnerstag (ausser Feiertage). Alle – auch Kolleg/innen anderer Kategorien – sind herzlich willkommen zum Boccia-spielen, Jassen oder auch nur zum gemütlichen Beisammensein.

Ab 14 Uhr, Boccia-Stübli Pro Ticino, Luzern (Bus Nr. 1 bis «Eichhof»)

13.11. PV Buchs-Chur

Herbstversammlung Musikalische Umrahmung mit dem Trio Grischuna mit unserem Jubilar «Steffi» Brot. Statutarische Traktanden und Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder. Peter Peyer, designierter Regierungsrat und Gewerkschaftssekretär SEV in Chur informiert über Aktuelles aus dem SEV und der Politik. Schluss der Versammlung mit dem obligaten Imbiss. Alle Mitglieder und Partner/innen sind eingeladen.

sev-pv.ch/bu-ch

14.15 Uhr, Restaurant Rheinkrone, Chur

21.11. Pensioniertes Zugpersonal Brugg

Wanderung und Metzgete Brugg Zentrum (Bus Linie 376) ab 13.35 Uhr nach Villigen. Gemütliche Wanderung oberhalb der Rebberge nach Remigen; 1½ Stunden. Im Restaurant Bären treffen wir um ca. 15.15 Uhr die Kolleg/innen, die direkt nach Remigen fahren und geniessen eine feine Metzgete. Anmeldung bis 19. November Hansruedi Huber. Bitte beachten: Das Treffen findet nicht am üblichen Tag und Datum statt.

22.11. (statt 15.11.) PV Fribourg

Herbstversammlung Fribourg ab 9.47 Uhr; Payerne ab 10.16 Uhr; Romont ab 8.55 Uhr. Statutarische Traktanden, Präsidentenwechsel, Archivverwaltung. Gäste: Zentralpräsident Roland Schwager und Vizezentralpräsident Jean-Pierre Genevay. Die Sektion offeriert den Tagesteller. Partner/innen sind willkommen. Die SEV-Agenden werden am Ende verteilt. Anmeldung bis 16. November an Jacques Zulauff, 026 668 21 37, jzulauff@hotmail.com oder Jean-Michel Gendre, 026 663 80 84, j-michel.gendre@bluewin.ch.

10.30 Uhr, Auberge communale, Léchelles

4.12. PV Aargau

Adventsfeier Begrüssung durch Sektionspräsident Ueli Röthenmund und Vizepräsidentin Helen Isler. Liedervorträge von Schüler/innen des Dorfschulhauses Windisch. Besinnliche Worte von Pastoralassistent Dr. Gerhard Ruff, Seon. Imbiss mit Kaffee und Gebäck, offeriert von der Sektion, Getränke auf eigene Kosten. Anmeldung bis 24. November mit gelber Karte oder an hallo.aarau@sunrise.ch.

sev-pv.ch/aarau

14.15 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Windisch

6.12. PV Biel

Chlouserfeier Erstmals spielen die «Oldies» aus St. Antoni FR auf. Auch der Männerchor der pensionierten Eisenbahner trägt einige Lieder bei. Nach der Abgabe der Ehrenurkunden an die Mitglieder mit 40, 50, 60, und 70 Jahren SEV-Zugehörigkeit bleibt genügend Zeit zum Gespräch und Gedankenaustausch. Der traditionelle Zvieri-Teller wird durch die Sektion offeriert. Die Getränke sind selber zu bezahlen.

sev-pv.ch/biel-bienne

14 Uhr (Saalöffnung 13.30 Uhr), Restaurant Bahnhof, Brügg BE (ab Biel mit Bus Nr. 7 oder S-Bahn)

13.12. PV St. Gallen

Traditionelle Adventsfeier Alle Mitglieder mit Partner/innen sind eingeladen. Diakon Peter Schwager stimmt uns mit einer besinnlichen Weihnachtsgeschichte auf die bevorstehende festliche Zeit ein und das Veteranenspiel St. Gallen umrahmt die Feier im festlich geschmückten Saal musikalisch. Zum Abschluss wird ein Imbiss offeriert.

sev-pv.ch/st-gallen

14.15 Uhr, Restaurant Adler, St. Gallen-St. Georgen

Bildung

14.5. und 11.6. Movendo

Im neuen Movendo-Programm 2019, das seit dem 22. Oktober online ist, kann man/frau sich für verschiedene Kurse anmelden, z.B. auch für das neue **Seminar «Zivilcourage im Gewerkschaftsalltag»** am Dienstag, 14. Mai und Dienstag, 11. Juni 2019. Gewerkschaftliche Arbeit im Betrieb ist nicht immer einfach: Sich zu exponieren und die einem zustehenden Rechte einzufordern, braucht häufig Mut. In diesem Seminar wird nach einer Einführung in das Thema der Zivilcourage anhand praktischer Beispiele der Teilnehmenden der Umgang mit schwierigen Situationen geübt.

movendo.ch

Agenda 16/18

UNSERE VERSTORBENEN

Balmer Hansulrich; JG 1937; Stationsvorstand, Berlingen. PV Thurgau.

Baumann Hans-Ruedi; JG 1923; Zugführer, Basel. PV Basel.

Bernet Markus; JG 1965; Kondukteur, Basel. PV Basel.

Blaser Rose; JG 1932; Witwe des Karl, Thun. PV Bern.

Chassot Paul; JG 1935; Handwerkermeister, Villarsel-le-Gibloux. PV Fribourg.

Ehram Werner; JG 1931; Stellwerkbeamter, Niederglatt ZH. PV Zürich.

Etterlin Guido; JG 1930; Rorschach. PV St. Gallen.

Fritschi Marie; JG 1928; Witwe des Werner, Worblaufen. PV Bern.

Grünenfelder Robert; JG 1924; Zugführer, Wangs. PV Buchs-Chur.

Hofstetter Gertrud; JG 1944; Fachspezialistin, Walchwil, PV Luzern.

Hunziker Frieda; JG 1930; Witwe des Ernst, Winterthur. PV Winterthur-Schaffhausen.

Hutzmann Josy; JG 1916; Witwe des Josef, Einsiedeln. VPT Südostbahn.

Inderbitzin Theodor; JG 1932; Wagenkontrollbeamter, Zunzgen. PV Basel.

Kolb Clemenz; JG 1919; Bürochef, Zürich. PV Zürich.

Kunz Fritz; JG 1941; Fahrdienstleiter, Oftringen. PV Olten und Umgebung.

Lehmann Nelly; JG 1927; Witwe des Hans, Rothrist. PV Olten und Umgebung.

Lehmann Theresia; JG 1929; Witwe des Viktor, Bellach. PV Olten und Umgebung.

Leuenberger Ferdinand; JG 1934; Rangierlokfürer, Bern. PV Bern.

Lüthold Marie; JG 1924; Witwe des Alfred, Immensee. PV Luzern.

Ming Johann; JG 1924; Schienentraktorführer, Lungern. PV Luzern.

Neiger Richard; JG 1939; Zugführer, Zug. PV Luzern.

Niederhauser Hans; JG 1927; Zugführer, Trimbach. PV Olten und Umgebung.

Perl Werner; JG 1947; Fahrdienstleiter, Samedan. VPT Rhätische Bahn.

Rohr Verena; JG 1933; Witwe des Otto, Rapperswil. PV Aargau.

Ruoss Rosmarie; JG 1929; Witwe des Erwin, Rapperswil SG. PV Glarus-Rapperswil.

Stadelmann Alois; JG 1934; Technischer Assistent, Luzern. PV Luzern.

Suter Hedwig; JG 1941; Witwe des August, Muotathal. PV Luzern.

ANZEIGE

BBA Bus Aarau

Die Busbetrieb Aarau AG (BBA) ist ein Unternehmen des öffentlichen Verkehrs mit Sitz in Aarau. Als moderner Busbetrieb mit 120 Mitarbeitenden befördern wir jährlich über 8,3 Millionen Fahrgäste auf unserem Liniennetz von 55 Kilometern.

Für unseren neu geschaffenen Bereich «Angebot» suchen wir eine/einen

Sachbearbeiter/-in Disposition und Marketing 80–100%

Ihre Aufgaben

- Bearbeitung der Tagesdisposition Fahrpersonal
- Monats- und Jahreseinteilung des Fahrpersonal
- Datenpflege im Fahr- und Dienstplanprogramm
- Versorgung von Umsystemen
- Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Marketingmassnahmen
- Beantwortung von Kundenanfragen und Verfassen von Mitarbeiterinformationen
- Bearbeitung von Extrafahrten und Gruppenreisen
- Gelegentlicher Einsatz am Wochenende möglich

Ihr Profil

- Ausbildung als Kauffrau/Kaufmann (mit Vorteil im öffentlichen Verkehr)
- Sehr gute und sichere Ausdrucksweise in Wort und Schrift
- Gute IT-Anwenderkenntnisse (Office, Adobe)
- Anwenderkenntnisse IVU.plan von Vorteil
- Hohe Kundenorientierung und Dienstleistungsbereitschaft
- Erfahrung im Bereich Marketing von Vorteil
- Freude und Interesse am Gesamtsystem öV

Wir bieten

- Vielseitige, abwechslungsreiche und selbstständige Tätigkeit in einem kleinen Team
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen und attraktive Nebenleistungen

Für **Auskünfte** steht Ihnen Herr Peter Baertschiger, Leiter Busbetrieb, per E-Mail an peter.baertschiger@aar.ch oder telefonisch unter 062 832 83 07 zur Verfügung.

Bitte senden Sie uns Ihre vollständigen **Bewerbungsunterlagen** bis **am 30. November 2018** per E-Mail an personal@aar.ch.

ANZEIGE



Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale del trasporto

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV) ist mit rund 40 000 Mitgliedern die massgebende Gewerkschaft des öffentlichen Verkehrs.

Zur Verstärkung unserer Kommunikationsabteilung im Zentralsekretariat in Bern suchen wir zwei Personen:

Per 1. Februar 2019 oder nach Vereinbarung eine oder einen

Spezialisten/in für digitale Kommunikation (50–60%)

In dieser Funktion setzen Sie die digitale Strategie des SEV um und entwickeln sie weiter. Sie produzieren vor allem Inhalte für die Webseite (Textbeiträge, Fotos, Videos) und betreuen die Facebook-Seite. Daneben entwickeln Sie digitale Kampagnen, um den SEV bekannt zu machen. Sie verfügen über gute HTML-Kenntnisse.

Zudem schreiben Sie Beiträge für die SEV-Zeitung.

Für diese Stelle verfügen Sie über eine Ausbildung und/oder Erfahrung in digitaler Kommunikation.

Per 1. April 2019 oder nach Vereinbarung eine oder einen

Layouter/in und Designer/in 50–60 %

In dieser Funktion sind Sie für das Corporate Design des SEV verantwortlich. Sie erarbeiten Flyer und Broschüren für Aktionen des SEV. Sie sind auch zuständig für das Layout der Mitgliederzeitung und die Einhaltung der CD-Richtlinien.

Sie beherrschen InDesign und die andern Programme der Adobe CC-Suite, sind kreativ und arbeiten strukturiert.

Je nachdem können beide Stellen durch die gleiche Person besetzt werden.

Sie identifizieren sich mit den Anliegen der Gewerkschaften des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds. Sie beherrschen die deutsche Sprache und können sich in Französisch verständigen.

Wir bieten Ihnen eine abwechslungsreiche Tätigkeit in einer angenehmen und anregenden Umgebung, dies zu fortschrittlichen Anstellungsbedingungen.

Für jegliche Anfragen steht Vivian Bologna, Leiter Kommunikation, zu Ihrer Verfügung unter 079 463 52 54.

Sind Sie interessiert? Schicken Sie Ihre **elektronische Bewerbung (als PDF)** bis **Freitag, 22. November 2018**, an die Personalleiterin Miriam Brand (miriam.brand@sev-online.ch).

Mehr Informationen zum SEV: www.sev-online.ch

MORGES-BIÈRE-COSSONAY

MBC-Personal mobilisiert



Christian Fankhauser, begleitet von Buschauffeuren, übergibt dem MBC-Direktor die Petition.

Yves Sancey / Fi Bei den Buschauffeuren der Verkehrsbetriebe der Region Morges-Bière-Cossonay (MBC) ist die Stimmung schlecht: Es gibt offenbar junge, erst vor kurzer Zeit eingestellte Fahrer, die mehr verdienen als erfahrene Kollegen mit viel mehr Dienstjahren bei den MBC. Es fehlt an Wertschätzung für die Treue zum Unternehmen – und an Personal, denn immer wieder müssen kurzfristig freie Tage geopfert werden. Viele Arbeitstage sind zu lang. Der Anteil krankheitsbedingter Fehltag (Absentismus) wächst.

Deshalb hat die SEV-VPT-Sektion MBC in den letzten Wochen Unterschriften für eine Petition gesammelt, die die Direktion auffordert, diesen Problemen abzuwehren. 88 der 112 Busfahrer/innen haben unterschrieben.

Am 1. November überreichten ein Dutzend Chauffeure, angeführt von Mitgliedern des Sektionsvorstands und von Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser, die Unter-

schriftenbogen an den MBC-Direktor (Bild). Dieser gestand ein, dass das neu eingeführte Lohnsystem Schwachstellen hat. Er versprach, die Situation zu analysieren, Lösungen für die Betroffenen zu finden und die Rekrutierungspolitik zu überprüfen. Bis Ende Jahr soll mit der Direktion ein weiteres Treffen stattfinden.

Um die Lebensqualität der Fahrer/innen zu verbessern, will die Direktion in enger Zusammenarbeit mit der Diensttourkommission zwei Rotationen (Morgen/Abend) einführen. Bei Touren von über zehn Stunden Dauer soll die Dienstschrift um 15 Prozent gekürzt werden. Und die Zahl der dreiteiligen Touren soll sinken. Zwei neue Chauffeure sind kürzlich angestellt worden, und zwei weitere sollen bald folgen. Die Direktion nimmt die Mobilisierung der Fahrer/innen ernst. Die Sektion wird das Resultat der Gespräche den Mitgliedern zur Begutachtung vorlegen.

EINKOMMENSVERTEILUNG

Mehr Gerechtigkeit!

SGB Die gewerkschaftliche Lohnpolitik ab der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre hat viele Erfolge vorzuweisen. Dank den Mindestlohnkampagnen und den Fortschritten bei den Gesamtarbeitsverträgen sind die unteren Löhne in der Schweiz deutlich gestiegen. Und trotz Finanzkrise und Frankenüberbewertung erhöhten sich die Löhne insgesamt. Eine grosse verteilungspolitische Fehlentwicklung ist, dass die oberen und obersten Löhne deutlich stärker stiegen. Die Lohnschere ist auch in der Schweiz aufgegangen. Verschärft wird dies durch eine unsoziale Steuer- und Abgabepolitik. Während Steuersenkungen vor allem die höchsten Einkommen entlasten, leiden die unteren und mittleren Einkommen überdurchschnittlich stark unter den explodierten Krankenkassenprämien. Denn die Prämienverbilligungen haben nicht Schritt

gehalten mit der Prämienexplosion. Diese unsoziale Steuer- und Abgabepolitik machte die Lohnfortschritte zu einem beträchtlichen Teil zunichte.

Um die Einkommenssituation der Normalverdienenden zu verbessern braucht es u. a. folgende Massnahmen:

Lohnerhöhungen von 2 bis 2,5 Prozent.
Massnahmen zur Beseitigung der Lohn-diskriminierung von Frauen.

Mehr GAV mit guten Mindestlöhnen.
Beschränkung der Saläre in öffentlichen Betrieben auf 500 000 Franken pro Jahr.

Mehr Krankenkassen-Prämienverbilligungen, sodass niemand mehr als zehn Prozent des verfügbaren Haushaltseinkommens dafür ausgeben muss.

Korrektur der kantonalen Steuersenkungen für hohe Einkommen.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle zwei bzw. drei Wochen.

ISSN 2624-7801

Auflage: 28 101 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 42 010 Ex.), WEMF-beglaubigt am 24.10.2016

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch
Redaktion: Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pascal Fiscalini, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Yves Sancey, Karin Taglang

Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch,

Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00; kontakt@fachmedien.ch, www.fachmedien.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch
Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 22. November 2018.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 15. November 2018, 8 Uhr.

Inserateschluss: 12. November 2018, 12 Uhr.

MENSCHENRECHTE UND VÖLKERRECHT

Sieg vor Bundesgericht



Luca Cirigliano,
SGB-Zentralsekretär

Der Schweizer Gesetzgeber, insbesondere in den Kantonen, hat als «Arbeitgeber» des öffentlichen Personals immer wieder versucht, das Streikrecht zu beschneiden. Nun ist aber ein grosser Erfolg zu feiern: Das Bundesgericht hebt das im Kanton Freiburg beschlossene generelle Streikverbot für Pflegepersonal auf. Das Verbot bewirke eine unverhältnismässige Einschränkung des in der Bundesverfassung definierten Streikrechts, da es sich nicht auf Pflegepersonen beschränkt, deren Anwesenheit für die Patienten unabdingbar wäre. Die weiteren gesetzlichen Neuregelungen zur Ausübung des Streikrechts genügen, um die notwendigen Gesundheitsleistungen sicherzustellen. (Urteil 8C_80/2018)

Artikel 28 der Bundesverfassung (BV) definiert die Voraussetzungen, unter denen Streik zulässig ist. Ein generelles Streikverbot für Pflege-

personal betrifft in undifferenzierter Weise sämtliche Angestellten von öffentlichen Gesundheitseinrichtungen im Kanton Freiburg und ist damit laut Bundesgericht unverhältnismässig. Das Verbot macht keinen Unterschied nach der Art der Tätigkeit und beschränkt sich nicht auf Pflegepersonen, deren Anwesenheit z.B. zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Patienten unabdingbar wäre. Nur dann wäre ein (punktuelles!) Verbot des Streiks für diese Kategorien legitim. Die Unverhältnismässigkeit wird verstärkt durch den Umstand, dass im Freiburger Gesetz bereits die rechtmässige Ausübung des Streikrechts (zu) strengen Bedingungen unterworfen wird. Das kantonale Recht enthält zudem bereits Regelungen, die in Ausnahmesituationen die Einschränkung des Streikrechts erlauben, insbesondere zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sowie der Gesundheit. Ein generelles Streikverbot geht deshalb gar nicht. Zu

diesem Schluss kommt das Bundesgericht, indem es Art. 11 EMRK sowie Art. 8 UNO-Pakt I anwendet.

Gewerkschaften haben Zutritts- und Informationsrechte

Dieses Urteil des Bundesgerichts reiht sich ein in andere höchstrichterliche Entscheidungen, welche die Arbeitnehmer- bzw. Gewerkschaftsrechte stärken. So schützte im letzten Dezember der Leitescheid BGE 144 I 50 die Zutritts- und Informationsrechte der Gewerkschaften am Arbeitsplatz.

Das Bundesgericht hat nach einer Klage des VPOD nun die Gelegenheit ergriffen, in BGE 144 I 50 (Urteil 2C_499/2015 vom 6. September 2017) das Verhältnis zwischen Gewerkschaftsfreiheit, wie es in Art. 28 BV garantiert ist, Art. 11 EMRK und der Anwendbarkeit der einschlägigen ILO-Normen ein für alle Mal zu klären. Gleichzeitig hat die öffentlich-rechtliche Kammer im Leitescheid festgehalten, dass den Gewerkschaften ein grundsätzliches

Recht auf Zutritt und Information am Arbeitsplatz zusteht.

Zu entscheiden war der Sachverhalt aufgrund einer Klage der Gewerkschaft VPOD des Tessins, die gegen einen Regierungsbeschluss des Kantons Tessin agiert, der als Arbeitgeber den Zutritt zu seinen Gebäuden sowie die Ausübung gewerkschaftlicher Tätigkeiten im Gebäudeinnern bestimmten sehr restriktiven Bedingungen unterwarf. Die angefochtene Regelung sah vor, dass der Zutritt den Gewerkschaften im Grundsatz nicht gestattet ist, ausser es sei vorgängig eine Bewilligung durch die Staatskanzlei ergangen. Das Auflegen von Flyern oder Zeitschriften konnte nicht autonom erfolgen, sondern es musste laut Regierungsbeschluss über die örtliche Gebäudeverwaltung ein Antrag gestellt werden.

Anhand des Sachverhaltes hat das Bundesgericht zu entscheiden, ob aus Art. 28 BV, Art. 11 EMRK, (sowie Art. 22 UNO-Pakt II, Art. 8 UNO-Pakt I) den Gewerkschaften

ein Recht zu Zugang und Information am Arbeitsplatz zusteht. Vorliegend wird vom Bundesgericht eine umfassende Darstellung gemacht der Auffassung der Lehre zur Frage des Zutrittsrechts der Gewerkschaftsvertreter zu den Gebäuden einer Unternehmung sowie der «abgeleiteten Rechte», welche die ILO als unabdingbar erachtet, um die Ausübung der Koalitionsfreiheit effektiv sicherzustellen.

Das Bundesgericht weist dazu auf die in Art. 11 EMRK verankerte Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit hin. Die genannte Norm erwähnt ausdrücklich das Recht, an der Gründung von Gewerkschaften mitzuwirken und sich Gewerkschaften anzuschliessen, um die eigenen Interessen wahrzunehmen. Zudem nimmt es Bezug auf die ILO-Übereinkommen 87 über die Vereinigungsfreiheit und den Schutz der Vereinigungsfreiheit und auf ILO-Übereinkommen 98 über die Anwendung der Grundsätze des Vereinigungsrechtes und des Rechtes zu Kollektivverhandlungen.



GRÜNE FLUCHTEN

Ti-Press / Alessandro Crinari

Camorino, im Bezirk von Bellinzona. Das Biotop im Park Motto Grande. Das Luftbild zeigt uns im Zentrum den Pappel-Kreis, der vom Landschaftsgärtner von Camorino, Paolo Bürgi, gestaltet wurde.

?

QUIZ

Fragen rund
um den
SEV

Wer unsere Zeitung regelmässig liest, hat leichtes Spiel: Beantworten Sie die nachfolgenden Fragen und schreiben Sie uns die richtige Lösung. (Beispiel: ABCD)

- Wie viele Mitglieder hat der SEV ?
 A rund 30 000 B rund 40 000 C rund 20 000 D rund 50 000
- Im neuen GAV SBB/SBB Cargo sind ... Tage Vaterschaftsurlaub verankert
 A 5 B 10 C 15 D 20
- Für das nächste Jahr wurde bereits ein Frauenstreik angekündigt. Er soll am ... stattfinden.
 A 8. März B 1. Mai C 14. Juni D 25. Dezember
- Das neue Sparprogramm bei der BLS heisst ...
 A Weight Watchers B Wait an see C Best Way D Gipfelsturm

So nehmen Sie teil: Senden Sie uns die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse bis **Mittwoch, 14. November 2018**

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch
Im Internet: www.sev-online.ch/quiz
Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Reka-Checks im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat und die richtige Lösung publizieren wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung Ausgabe 15: BCDAB.
 Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat:
**Erwin Willimann, Luzern,
 Mitglied beim PV Luzern.**

AUF DEN SPUREN VON ...

Sylvian Sahli,
Elektroniker

Sylvian Sahli bei der Reparatur einer automatischen Flirt-Kupplung.

Vivian Bologna / Fi
vivian.bologna@sev-online.ch

Sylvian Sahli ist ein sehr aktiver SEV-Gewerkschafter im SBB-Werk Yverdon-les-Bains und gehört dem Vorstand des TS Romandie an. Der 40-jährige Elektroniker mit dem ständigen Lächeln im Gesicht gibt Einblick in seinen Beruf und erzählt über die Wurzeln seines Engagements.

«Mein GAV – ein Geschenk des Himmels» steht auf dem Button, den Sylvian Sahli Anfang Jahr an sein Überkleid geheftet hat und der dort auch weiter dranbleibt. «Dieses Jahr war das Interesse für den GAV im Werk Yverdon sehr gross», erzählt er. «Die starke Präsenz der Sektion TS Romandie und der SEV-Profis hat sich gelohnt. Bei der Demo vom 18. Juni in Lausanne sah ich Kollegen, von denen ich nie erwartet hätte, dass sie auf die Strasse gehen.»

Aktive SEV-Sektion in Yverdon

Sylvian Sahli spricht gewandt, mit überzeugtem Blick und einem gewinnenden Lächeln. Die diesjährige Kampagne für den GAV ist für ihn vorbildlich für die weitere Gewerkschaftsarbeit, «auch wenn es nicht immer so starke Themen gibt, mit denen man mobilisieren kann.» Zurzeit gibt im Werk ein anderes Thema viel zu reden: Das Personal ärgert sich über den Stadtrat, der die Karte für das Parkieren in der Stadt von 270 auf 1200 Franken im Jahr erhöht hat. «Die Kollegen sind empört. Die Personalkommission hat interveniert und hält uns von der Sektion TS dank unserer guten Zusammenarbeit ständig auf dem Laufenden. Diese enge Kooperation ist an einem Standort mit rund 600 Mitarbeitenden unverzichtbar.»

Das Werk Yverdon ist ein weites Feld: Welchen Platz hat darin der TS Romandie? «Zurzeit sind wir im Werk etwa zehn SEV-Aktivisten, darunter die beiden Vorstandsmitglieder Maurizio Di Blasi und ich. Durch die GAV-Aktionen sind wir bekannter geworden, doch wir suchen den Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen auch oft ausserhalb des Betriebs.»

Seit zwölf Jahren im Werk

Sylvian Sahli kommt bei der Gewerkschaftsarbeit entgegen, dass er schon seit zwölf Jahren im Werk arbeitet. «2006 wurde ich als temporärer Elektroniker angestellt. Nach drei Jahren gab mir die SBB einen auf fünf Jahre befristeten Arbeitsvertrag. Inzwischen bin ich seit vier Jahren unbefristet angestellt.» Er zerlegt gerade eine automatische Flirt-Kupplung, um her-

auszufinden, warum sie nicht mehr funktioniert. «Es gab einen Kurzschluss. Das kommt beim ständigen An- und Abkuppeln vor. Ich muss die Kontakte und Verbindungselemente auswechseln.» Gewöhnlich dauert die Reparatur einer solchen Kupplung einen bis über zwei Arbeitstage, je nach Komplexität der nötigen Arbeiten. «Wenn wir die vorgesehenen Arbeitszeiten überschreiten, müssen wir das begründen.»

Hat er Angst vor drohenden Auslagerungen? Gewisse Arbeiten, die ich mit Kollegen zusammen erledige, wurden ausgelagert, um zu schauen, ob sich das lohnt. Die Versuche entpuppten sich als fruchtlos, denn die Arbeit wurde schlechter gemacht als bei uns, und der Preis war nicht tiefer. Es besteht sehr wohl die Gefahr, dass es beim Unterhalt weitere Auslagerungen gibt. Doch die SBB hat auch viele Vorteile, wenn sie diese Arbeiten im Haus behält. Vor allem bleibt ihr so das Knowhow erhalten. Wir reparieren im Werk Yverdon Komponenten, unser Stolz sind die Laufwerke. Eindrücklich ist, wie bei uns die Züge – vor allem die ICN – auseinandergeronnen und wieder wie neu gemacht werden.» Im Werk Yverdon wird Qualitätsarbeit geleistet.

Vom Kellner zum Greenpeace-Aktivisten

Dabei dachte Sylvian Sahli nach seinem EFZ als Elektroniker überhaupt nicht an eine Karriere bei der SBB. «Ich hatte diesen Beruf gelernt, weil meine Kollegen ähnliche Wege gingen. Danach kam sozusagen eine Übergangsphase, in der ich verschiedene Berufe ausübte: Kellner, sozial-kultureller Animator ... Ich begann Ausbildungen und schloss sie nicht ab. Kurz: Ich war auf der Suche und engagierte mich. Vor allem war ich auch Mitgründer einer Neuenburger Sektion von Greenpeace.»

Und was hat das gewerkschaftliche Engagement mit all dem zu tun? Eine Familiengeschichte? «Überhaupt nicht, es war eher das Resultat meines Willens zum Teilnehmen und Mitmachen. Ich will dem Umfeld, in dem ich mich entwickle, einen Sinn geben. Das gibt mir die Möglichkeit darauf Einfluss zu nehmen, was ich tue. So sehe ich das Leben. Es ist für mich nötig, dass ich mich einbringe. Ich bin ein neugieriger Mensch.»

Sein gewerkschaftliches Engagement basiert auch auf einer Offenherzigkeit, mit der er sich nicht nur Freunde gemacht hat. «Ich sage, was ich denke, und argumentiere immer mit Respekt. Das gefällt nicht immer, was ich verstehe. Doch zu schweigen und mich zu verstellen würde nicht zu mir passen», sagt er beim Reparieren der elektrischen Flirt-Kupplung.

WORK-LIFE-BALANCE

Andreas Lori

